The University of Chicago
FOUNDED BY JOHN D. ROCKEFELLER

Bibliographie und Kritik der deutschen Übersetzungen aus der amerikanischen Dichtung.

A DISSERTATION

SUBMITTED TO THE FACULTY OF THE GRADUATE SCHOOL OF ARTS AND LITERATURE IN CANDIDACY FOR THE DEGREE OF DOCTOR OF PHILOSOPHY

(DEPARTMENT OF GERMAN)

BY
ALFRED I. ROEHM.

LEIPZIG
DRUCK VON AUGUST HOFFMANN
1910.



The University of Chicago
FOUNDED BY JOHN D. ROCKEFELLER

Bibliographie und Kritik der deutschen Übersetzungen aus der amerikanischen Dichtung.

A DISSERTATION

SUBMITTED TO THE FACULTY OF THE GRADUATE SCHOOL OF ARTS AND LITERATURE IN CANDIDACY FOR THE DEGREE OF DOCTOR OF PHILOSOPHY

(DEPARTMENT OF GERMAN)

BY
ALFRED I. ROEHM.

LEIPZIG
DRUCK VON AUGUST HOFFMANN
1910.

I. Einleitung.

1. Zweck dieser Untersuchung.

Die massenhaften Übersetzungen aus dem Englischen, die man heute auf dem deutschen Büchermarkt sieht, zeigen, daß das deutsche Lesepublikum für die Lektüre der englischen Literatur hauptsächlich auf Übertragungen angewiesen ist. Das Urteil der Deutschen über die amerikanische Dichtung muß also größtenteils von der Güte und Treue der Übersetzungen abhängen. In diesem Umstand findet die vorliegende Arbeit ihre Berechtigung. Sie bezweckt:

a) Eine vollständige Bibliographie der bis 1909 in Deutschland und Amerika erschienenen deutschen Übertragungen aus der amerikanischen Dichtung. Die Prosaliteratur wird nicht berücksichtigt.

b) Eine kurze Kritik dieser Übersetzungen.

c) Einige allgemeine Schlußfolgerungen, die sich im Lichte der Bibliographie und Kritik ziehen lassen.

2. Methode der Untersuchung.

Die Bibliographie ist einfach an der Hand der Bücherkataloge zusammengestellt und kann nur durch relative Vollständigkeit Anspruch auf wissenschaftlichen Charakter machen. Um aber diese Übersetzungen kurz zu rezensieren, muß eine geeignete Methode angewandt werden, indem man diesen einen bestimmten Maßstab der Prüfung auflegt. Um diesen zu gewinnen, werden wir im Voraus die Übersetzungskunst kurz ins Auge fassen.

Eine Sprache gründlich zu verstehen, heißt, ihre Unübersetzbarkeit zu empfinden. Jeder zweisprachige Mensch oder auch jeder, der neben seiner Muttersprache auch einen Dialekt kennt, erfährt dies

täglich, und zwar am deutlichsten gerade da, wo es sich um dichterische Wirkung handelt. Über diese Unübersetzbarkeit haben einige deutsche Schriftsteller sich folgendermaßen geäußert:

„Alles Übersetzen scheint mir schlechterdings ein Versuch zur Auflösung einer unmöglichen Aufgabe zu sein." — W. v. Humboldt an Schlegel.

„Unübersetzbar dünkt mich das Lyrische." — Geibel.

„Beim Übersetzen muß man bis ans Unübersetzliche herangehen; alsdann wird man aber erst die fremde Nation und die fremde Sprache gewahr." — Goethe.

Die angeführten Aussprüche gehen aber nicht dahin, daß man nicht übersetzen soll; denn diese Dichter haben selber viel übersetzt und Goethe hat ja bekanntlich eine Weltliteratur in deutscher Sprache angestrebt. Diese Äußerungen wollen vielmehr sagen, daß das Übersetzen an und für sich nicht ausreicht, um ein ausländisches Gedicht in der Muttersprache so wiederzugeben, daß es dem Leser einen Kunstgenuß bereitet. Das Übersetzen an sich ist bewußtes Machen. Das Schöne an einer Übertragung, wie überhaupt alles Schöne, muß aber aus dem Unbewußten hervorgehen. Dichterische Schöpferkraft muß mitwirken. Eine sehr flüchtige Untersuchung wird zeigen warum.

Ein Gedicht muß vor allen Dingen einen musikalischen Vers haben. Unter ein Tausend englischen Versen kommt vielleicht einer vor, der in direkter Übersetzung auch einen musikalischen deutschen Vers bildet.

So ein Beispiel wäre vielleicht:

My heart's in the highlands.
Mein Herz ist im Hochland.

Im allgemeinen zeigt aber die Übersetzung keine Spur von einem Versbau. Natürlich kann jeder Schüler mit Mühe und Not die regelrechte Ablösung zwischen betonter und unbetonter Silbe zu Stande bringen, so daß man den Vers skandieren kann. Dabei ist aber noch lange kein musikalischer Vers geschaffen. Es ist eben eine Schulübersetzung. Die feine, fühlbare Musik fehlt, die noch innerhalb der Skansion oder auch der zum Trotz existieren kann. Der Übersetzer muß ein Versmacher sein, ebensogut wie der Dichter.

Wie der Versbau, so gehen beim einfachen Übersetzen auch die Onomatopöie und die Lautsymbolik verloren, d. h., die Gefühle, die unmittelbar aus den Tönen, Geräuschen und Artikulationsbewegungen der ursprünglichen Sprache hervorgehen, werden nicht übertragen. Solche Empfindungen entstehen teilweise aus der Klangfarbe der Vokale und dem glatten oder unglatten Fluß der Konsonanten, oder aber auch aus der Länge oder Knappheit des Ausdrucks, wobei die Satzkonstruktion eine wichtige Rolle spielt. Beim Gesang kommen derlei Gefühle wohl am stärksten zur Geltung und bekanntlich läßt sich ein Sänger schwer bewegen, ein übersetztes Lied vorzutragen. Da diese Gefühlswerte unmittelbar aus den Tönen und Geräuschen einer Sprache hervorgehen und da jede Sprache wieder andere Töne und Geräusche hat, so meint J. Keller (Karlsruher Programm 1892), solche Gefühlswerte seien überhaupt unübertragbar. Diese Ansicht scheint mir doch auf übertriebenen Anforderungen zu beruhen. Man darf doch annehmen, daß das deutsche und das englische Volk ziemlich dieselben Gefühle haben und daß jedes der beiden Völker eine Dichtersprache besitzt, die diese Gefühle zum Ausdruck bringen kann. Gegen diese Unübertragbarkeit sprechen auch die vielen guten deutschen Übersetzungen, die oft gerade in der Lyrik ihren Glanzpunkt erreichen, wo ja diese Lautmalerei am allerwichtigsten ist. Hier erreichen wir wieder den alten Standpunkt: Der Übersetzer muß die Dichtersprache seines Volkes beherrschen. Der Unterschied zwischen so einem Menschen und einem originellen Dichter kann hier dahingestellt bleiben.

Werfen wir nun einen Blick auf den sachlichen Inhalt der Verse, so tauchen neue Schwierigkeiten auf. Der Gedankeninhalt bleibt natürlich im wesentlichen derselbe. So zeigt das übersetzte Drama dieselben Vorgänge wie das Original. Dasselbe wird auf der Bühne berichtet und verrichtet. Die Handlung wird genau auf dieselbe Weise eingefädelt. Die Personen geben auch genau dieselben Gründe an für ihr Handeln. Kurz, alles verstandesmäßige bleibt unverändert. Dieser verstandesmäßige Inhalt kann auch schon an sich, abgesehen von aller Form, poetisch sein; denn Gedankenreichtum, Schönheit der abstraktesten Prinzipien, ist auch eine Art Poesie. Was aber diese Poesie anbelangt, so ist jede absolut treue Übertragung, sei sie auch in stilloser Prosa abgefaßt, so gut

wie jede andere. Neben dieser Gedankenpoesie enthalten die Verse eines Dramas eine Poesie, die von den Ideen und Redewendungen abhängt, in welche die Begriffe eingekleidet werden. Neben dem sachlichen Inhalt, den die Personen auf der Bühne uns mitteilen, muß noch eine Poesie des Ausdrucks bestehen — hier Pathos, dort Humor, usw. Diese Poesie beruht aber auf den feinsten Assoziationen zwischen der poetischen Idee und den Gebräuchen und Idealen, dem Glauben und Aberglauben, dem Patriotismus, kurz, dem Geiste des betreffenden Volkes. Deshalb kann es vorkommen, daß eine gegebene Idee bei dem einen Volke poetisch wirkt, bei dem andern aber nur prosaische Bedeutung hat, wie ja eine übersetzte Sprachfigur oder ein übersetztes Sprichwort gewöhnlich seine Wirkung verliert. Die Redewendungen, Metaphern, Gleichnisse, kurz, die Ideen, vermittelst welcher die Gedanken ausgedrückt werden, müssen beim Übersetzen im Geiste der heimischen Dichtersprache umgetauft werden. Gerade in diesem Punkt besteht die Unübertrefflichkeit der Schlegelschen Shakespeare-Übertragung.

Die obige Erörterung der Übersetzungskunst dient einem doppelten Zweck. Erstens soll sie unseren Standpunkt klarstellen und rechtfertigen, nämlich, daß der berufene Übersetzer unverkennbare Zeichen des Poeten erblicken läßt. Schiller hat die hohen Anforderungen dieser Kunst erkannt, als er Körner von einem Übersetzungsversuch abriet und hinzufügte: „Eine schlechte Übersetzung ist die schlechteste aller Schlechtigkeiten."

Als Freiligrath 1872 von einem Buchhändler aufgefordert wurde, Joaquin Millers Gedichte zu übersetzen, behauptete er, er müsse beim Übersetzen auf Inspiration warten, ebensogut wie beim Dichten.

Zweitens soll die kurze Erörterung der Übersetzungskunst den Maßstab an die Hand geben, nach dem die folgenden Übertragungen beurteilt werden sollen. Wir haben das Übersetzen von drei Standpunkten aus betrachtet:

1. Der Musik.
2. Der Onomatopöie und Lautsymbolik.
3. Der dichterischen Anschaulichkeit der Ausdrücke, wie z. B. der Sprachfiguren.

Diese drei Punkte haben nur mit der dichterischen Wirkung des Ausdrucks zu tun. Sie setzen voraus, daß der Übersetzer eine treue Wiedergabe des Inhalts im Versmaß des Originals geschaffen hat. Dies darf man auch bei den Übertragungen aus dem Amerikanischen im großen Ganzen voraussetzen, denn Kürzungen und bewußte inhaltliche Abweichungen, sowie auch die Wahl anderer Versmaße, kommen hier sehr wenig vor. Deshalb eignen sich diese Übertragungen für eine kurze Kritik, indem man nur zu beobachten hat, inwiefern die dichterische Begabung des Übersetzers ausreicht, um der dichterischen Wirkung des Originals gerecht zu werden.

Die bekannten amerikanischen Dichter sollen von Bryant an in der üblichen chronologischen Reihenfolge angeführt werden. Bei jedem Dichter wird die Bibliographie seiner übersetzten Werke angegeben, der sich dann eine kurze Kritik anschließt. In einem Schlußabschnitt sollen dann die unbekannteren Dichter und Dichterinnen, namentlich auch die National- und Volkslieder, berücksichtigt werden.

Nachdem wir die Übertragungen aus dem Amerikanischen haben an uns vorüberziehen lassen, werden wir beim Schlußwort wohl in der Lage sein, einige allgemeine Bemerkungen zu machen. So dürfen wir wohl ein Urteil bilden über die relative Beliebtheit der verschiedenen amerikanischen Dichtungen, die dem deutschen Volke zugänglich sind. Wir werden auch die Fragen aufwerfen, welche Übertragungen auf der Höhe der deutschen Übersetzungskunst stehen, und ob diese auch am weitesten in Deutschland verbreitet sind. Da die Deutschen ihr Urteil über die amerikanische Dichtung an diesen Übertragungen gebildet haben, so dürfte die Frage von großem Interesse sein, ob die amerikanische Dichtung durch die deutschen Übertragungen, wie sie in Deutschland verbreitet sind, würdig vertreten ist. In dem Zusammenhang liegt ein Vergleich mit den Übersetzungen aus der englischen Dichtung nahe.

II. Vorführung und Kritik der Übersetzungen.

I. William Cullen Bryant.

A. Bibliographie.

a) Zusammenhängende Übertragungen.

Gedichte, Alexander Neidhardt, Stuttgart 1855 Metzler.
Gedichte, Adolph Laun, Bremen 1863 Heyse.

b) In Anthologien.*

Die Winde, Freiligrath im Glaubensbekenntnis 1844
11 Gedichte Elze
12 „ Zuendt
36 „ Knortz (Einige von Eben übers.)
9 „ Prinzhorn (Einige von L. von Plönnies, Bleibtreu und B-Marconnay übers.)
3 „ Strodtmann
6 „ Spielhagen
2 „ Scherr (1 von Harrys, 1 von Plönnies übers.)
Die Totenfeier Nöroth.

B. Besprechung.

Neidhardts Übersetzung enthält fast alle Gedichte Bryants, die bis 1855 entstanden waren. Der Übersetzer bewahrte das Versmaß des Originals bis auf jede einzelne Silbe, indem er sogar alle weibliche Ausklänge vermied. Die Mühe, die dies ihn gekostet hat, ist aber auf Schritt und Tritt allzudeutlich erkennbar. Z. B. aus *Thanatopsis:*

> Zu dem, der die Natur liebt und verkehrt
> Mit ihr in ihren Werken, hat 'ne Sprach'
> Sie wechselreich. — Für seine froh're Stund'
> Hat sie 'ne Stimm' der Freud'.

Solche Wort- und Satzverstümmelungen, die oft dutzendweise auf einer Seite vorkommen, bezeichnen Neidhardts Übersetzungen

* Siehe Seite 57, wo sämtliche Anthologien nach den Herausgebern alphabetisch angereiht sind.

als Machwerke. Die tiefe Ruhe, mit der Bryants gewaltige Jamben in ungekünstelten Perioden dahinfließen, ist natürlich gänzlich zerstört.

Oder Strophe 2 aus dem *Gelben Veilchen:*

> Eh's braune Feld wird wieder grün
> Lieb', holde Blüt' im kahlen Hain
> Ich dich — — — — — —

Oder man vergleiche die erste Strophe aus dem Gelben Veilchen mit dem Original:

Original:

> When beechen-buds begin to swell
> And woods the blue-bird's warble know
> The yellow violet's modest bell
> Peeps from the last year's leaves below.

Übersetzung:

> Wenn Blütenknospen schwell'n und laut
> Im Haine schallt der Vögel Chor
> Bescheiden 's gelbe Veilchen schaut
> Aus dürren Blättern dann hervor.

Die schöne Musik des Originals ist verloren, indem die Alliteration fehlt und die Schlußpause in jedem Vers sehr unmusikalisch wirkt. Ferner sind „schwell'n" und „Bescheiden 's, sowie auch das ungeschickte Füllwort „dann" deutliche Zeichen der Mache.

Die erzählenden Gedichte sind Neidhardt besser geglückt, weil hier eine rasche Handlung oft über diese Unebenheiten hinweghilft. Die Verdeutschung der *Indianergeschichte* ist leidlich gut. Im ganzen Band hat der Übersetzer aber kein einziges Kunstwerk geschaffen. In den zahlreichen Anthologien ist auch keine seiner Übertragungen aufgenommen worden.

Acht Jahre später erschien die autorisierte Bryantübersetzung von Adolph Laun, die aber kaum halb so viele Gedichte enthält, wie die vorhergehende von Neidhardt. Die Auswahl ist auch einseitig getroffen, da die Naturdichtungen sehr überwiegen. Ein Brief, den Bryant am 21. Juli 1862 an Laun schrieb, zeigt uns des Dichters Urteil über diese Ausgabe.

„The translations seem to me admirable, both in regard to their fidelity, and the possession of that grace and spirit without which the most exact metrical version of any poem is of little value. With regard to the latter quality, however, I am under that great disadvantage which all must acknowledge who attempt to judge of poetry written in a foreign language."

Launs Übertragungen besitzen viel mehr Musik als die von Neidhardt. Die krampfhafte Sprache Neidhardts hat Laun glücklich vermieden, indem er sich mit der Form größere Freiheit erlaubt hat. In allen gereimten Gedichten hat er die männlichen Reime streng bewahrt, doch beim Blankvers gab er sich keine Mühe, weibliche Ausklänge zu vermeiden. Obgleich diese den uhrmäßigen Takt in *Thanatopsis* merklich stören, so sind doch alle spätere Übersetzer Launs Beispiel gefolgt.

An dichterischer Anschaulichkeit bleibt diese Übertragung weit hinter der Vorlage zurück. Besonders merkt man, daß Laun den großartigen Metaphern nicht gewachsen war, mit denen Bryant die Natur schildert. Z. B. aus *Dem Wasservogel:*

> While glow the heavens with the last steps of day ....
> Dieweil der Tag sich seinem Ende naht.

Laun hat sehr oft die Übersicht über das Gedicht verloren, so daß grobe Ungereimtheiten in der Anschauung vorkommen. So wird das Bild des in der Ferne verschwindenden Wasservogels folgendermaßen gestört:

Original:

> As darkly painted on the crimson sky
> Thy figure floats along.

Laun übersetzt den letzten Vers:

> Dein dunkler Flügel schlägt,

wobei der ferne Vogel mit einem Ruck aus der Nähe angeschaut wird.

Einen ähnlichen Eindruck macht auch der Schluß desselben Gedichtes.

Original:

> In the long way that I must tread alone
> Will lead my steps aright.

Übersetzung:

> Er-stützt, der ich hier einsam wall, auch mich
> Auf meines Lebens Gang.

Hier ändert sich das Bild des Führens mit einem Male zu einem Bilde des Stützens.

Manche von Launs Übertragungen werden heute noch in den Anthologien gelesen.

Die besten Übersetzungen von Bryants Gedichten findet man in den Anthologien. Leider haben die begabtesten Übersetzer, nämlich Freiligrath, Spielhagen und Strodtmann, zusammen nur zehn Gedichte von Bryant übersetzt. Schon 1844 hat Freiligrath die *Winde* übersetzt. Soweit unsere Quellen reichen, ist dies die erste Verdeutschung eines amerikanischen Gedichtes. *Thanatopsis* existiert in drei guten Übertragungen, nämlich denen von Spielhagen, Elze und Strodtmann. Spielhagen hat ferner vorzügliche Übertragungen von den *Prarien* und *Der Freihalt Alter* geliefert. Harrys' Übersetzung der *Prarien* darf man wohl der von Spielhagen zur Seite stellen. Zuendts *Luftschlösser* gehört zu den besseren Leistungen. Sein *Schneesturm* zeigt aber ein anderes Versmaß als das Original. Da die anderen Übersetzer, namentlich Knortz, nur mittelmäßiges geliefert haben, so finden wir eigentlich nur wenige gute Übertragungen von Bryants Gedichten, und da die Sammlungen von Neidhardt und Laun längst verschollen sind, so sind viele von Bryants schönsten Gedichten dem deutschen Volke überhaupt nicht zugänglich.

2. Henry Wadsworth Longfellow.

A. Bibliographie.

a) Sämtliche Werke, H. Simon Leipzig 1883 Reclam.

b) Zusammenhängende Übersetzungen.

Gedichte Alexander Neidhardt, Darmstadt 1856 Luke.
" Karl Böttger, Dessau 1856 Neubürger 2. Aufl. Dresden 1871 Kaufmann.

Balladen und Lieder A. R. Nielo, Münster 1857 Coppenrath.

Kleinere Gedichte Aug. Rieke, Osnabrück 1860 Rackhorst.
Gedichte Friedr. Marx, Univ.-Bibl. 1868 Reclam. 2. Aufl. o. J.
Ältere und Neuere Gedichte Ad. Laun, Oldenburg 1879 Büttmann u. Gerriets.
Erzählungen aus einem Wirtshause an der Landstraße, Isabella Schuchhardt, Hamburg 1879 Grüning.

e) Einzelne Gedichte.

„The Hanging of the Crane“ E. A. Zuendt, St. Louis 1879.
„Morituri Salutamus“ Dr. Ernst Schmidt, Chicago 1878.
„Birds of Killingworth“ Caspar Butz, Chicago 1869.
„Die Glocke von Atri“ „ „ „ 1879.
Proben einer Übersetzung von Longfellows poetischen Werken, Karl Bindel, Hamm 1872.

d) In Anthologien.

Longfellows kleinere Gedichte sind in allen Anthologien zahlreich vertreten.

e) Hiawatha.

Hiawatha Ad. Böttger, Leipzig 1856 Herbig.
„ F. Freiligrath, Stuttgart 1857 Cotta. Auch in Bd. 5 u. 6 Gesammelte Werke, New York 1858 Gerhard.
„ Heinrich Schultz, Berlin 1859 Hofmann.
„ A. u. K. Seitz, Jena 1863 Mettcker.
„ Karl Knortz, Jena 1872 Costenoble.
In Am. Ged. Der Neuzeit hat Knortz die Hungersnot wieder übersetzt.
„ F. Reuleux, Stuttgart 1894 Cotta Nachf.
„ Karl Bindel, Halle 1872 Hendel.
„ Dr. Sleumer, Limburg a. d. Lahn 1908 Steffen.

f) Miles Standish.

Die Brautwerbung des Miles Standish. J. E. Baumgarten, St. Louis 1859 Witter.
Die Brautwerbung des Miles Standish. J. Mannfeld, Mainz 1867 Kunze Nachf.

Die Brautwerbung des Miles Standish. K. Knortz, Univ.=Bibl. Reclam.

g) Elisabeth, Knortz in zwei Am. Idyllen, Berlin 1879 Bohne.

h) Evangeline.

Evangeline anonym, Hamburg 1851 Perthes=Besser und Mauke.
" P. J. Belke, Leipzig 1854 Weber.
" A. Gasda, Regensburg 1863 Manz.
" P. Herlth, Bremen 1870 Kühtmann.
" Julia Gramberg, Oldenburg 1876 Schulze.
" Edw. Nicklas, Karlsruhe 1862, Braun, 2. Aufl. 1872.
" Heinr. Viehoff, Trier 1869, auch in der Hendelschen Bibl.
" Karl Knortz, Leipzig, Univ.=Bibl. Reclam.
" Frank Siller, Milwaukee 1879, auch in München bei Finsterlin.
" W. v. Voigt, Langenberg 1882 Joost.
" R. Seehausen, Eisleben 1890 Kuhnt.
" Arnold Oskar Meyer, Meyers Volksbücher 1897.
" W. Andresen, Leipzig 1898 Jacobsen.
" Otto Hauser, Nürnberg 1908 Meister.

i) Dramen.

Die Goldene Legende, A. Keck, Leipzig 1860 Wagner.
" " " Elise Freifrau von Hohenhausen, Leipzig 1880 Friedrich, 2. Aufl. 1882.
" " " P. Kaegler, Hendelsche Bibl. Halle.

Judas Makkabäus, A. Bindel, Schalke 1892 Schaff.

Der Spanische Student, Karl Böttger, Dessau 1854 Baumgartner.
" " " Leo Häfeli, Univ.=Bibl. 1873 Reclam.

The Masque of Pandora, Isabella Schuchhardt, Hamburg 1878 Grüning.

Die übrigen Werke sind nur von Simon übersetzt.

B. Besprechung.

Ein Jahr nach Longfellows Tode vollendete H. Simon seine Übertragung von des Dichters sämtlichen poetischen Werken, an der er über 20 Jahre gearbeitet hatte. Man kann den Fleiß nur bewundern, mit dem der 69 jährige Greis diese langjährige Arbeit durchgesetzt hat, doch kann man Simon keineswegs zu den begabten Übersetzern rechnen. Was die kleineren Gedichte betrifft, die wir an erster Stelle betrachten wollen, so sind Simons Übertragungen sehr ungleichmäßig, zeigen aber nirgends die musikalischen Verse eines berufenen Dichters. Besonders kommen auch viele unklare Stellen vor, wie z. B. aus *Der Tag entschwand,* Strophe 1:

Original:

> The day is done and the darkness
> Falls from the wings of night
> As a feather is wafted downward
> From an eagle in its flight.

Übersetzung:

> Der Tag entschwand und das Dunkel
> Entschwebt den Schwingen der Nacht
> Gleich wie vom Gefieder des Aares
> Im Fluge der Federn Pracht.

Wie Neidhardt im Jahre 1855 die erste Bryant-Übersetzung herausgab, so hat er auch die erste Übertragung von Longfellows Gedichten veranstaltet. Aus den zahlreichen Jugendgedichten hat der Übersetzer nur diejenigen übertragen, die Longfellow 1839 in *Voices of the Night* aufgenommen hatte. Die Sammlung enthält ferner in chronologischer Reihenfolge alle Gedichte, die bis ins Jahr 1849 erschienen waren. Wie bei der Bryant-Übersetzung, so war Neidhardt auch hier bestrebt, den Rhythmus sehr streng zu bewahren, so daß dieselben Wort- und Satzverstümmelungen auch diese Leistung ungenießbar machen. So z. B, *Excelsior,* Strophe 5:

> O bleib'! sprach's Mädchen — ruh' in Fried'
> An dieser Brust dein Haupt so müd.
> 'Ne Thrän' stand ihr im blauen Aug',
> Er sprach nur mit 'nem Seufzerhauch
> Excelsior.

Stellen kommen auch vor, die dem Sinn des Originals gar nicht entsprechen, wie im obigen Beispiel, wo im 3. Vers „ihr" steht. Das Englisch lautet ja „A tear stood in his bright blue eye."

Ähnliche Stellen kommen so häufig vor, daß man zweifeln muß, ob Neidhardt das Englisch verstand.

Z. B. eine unsinnige Stelle im *Dorfschmied,* Str. 1.

Under the spreading chestnut tree
The village smithy stands.
Wohl unter'm Nußbaum breit und hoch
Der Dorfschmied sinnend stand.

Das folgende Beispiel aus der *Brücke,* Str. 7, wird auch zeigen, daß Neidhardt gar kein Versmacher ist:

Original:

How often, O how often
I had wished that the ebbing tide
Would bear me away on its bosom
O'er the ocean wild and wide.

Übersetzung:

Wie oft, o wie oft schon hatte
Gewünscht ich, daß mich doch
An ihrer Brust über's wilde
Meer trüg' die ebbende Wog'.

Wie Neidhardts Übertragung von Bryant, so ist auch diese mit der ersten Auflage verschollen, und kein einziges Gedicht ist in eine spätere Anthologie aufgenommen worden.

Die Sammlung von Karl Böttger habe ich leider nicht auftreiben können, und da auch keine von seinen Übertragungen in den Anthologien erscheinen, so kann ich kein Urteil darüber geben. Da aber unter dem Titel die Anmerkung „Meist in origineller Form" steht, so dürfen wir annehmen, daß viele Gedichte in anderm Versmaß übersetzt sind. Die lyrischen Partien in seiner Übersetzung des *Spanischen Studenten* lassen auch vermuten, daß Karl Böttger kaum etwas Mustergiltiges geschaffen hat.

Die Übertragung von A. R. Nielo enthält genau dieselben Gedichte wie die von Neidhardt, bloß daß noch einige aus dem Jahre

1850 hinzugefügt sind. Nielos Übersetzungen sind im ganzen etwas frei gehalten, so daß viele von den kleinen Gedichten, wie z. B. *Der Regentag,* einen ganz anderen Eindruck machen als das Original. Und doch zeigt Nielo so viel dichterisches Geschick, daß viele von seinen Leistungen nie übertroffen worden sind. Besonders in den Balladen ist seine Sprache so lebhaft und anschaulich und so musikalisch, daß man sie als Meisterwerke bezeichnen muß. So z. B. die erste Strophe aus *Excelsior:*

Original:

The shades of night were falling fast
As through an alpine village passed
A youth who bore mid snow and ice
A banner with the strange device
Excelsior.

Übersetzung:

Die Dämmernacht herniederglitt,
Ein Jüngling durch die Alpen schritt,
Trug über'm Eis- und Schneerevier
Den fremden Wahlspruch im Panier
Excelsior.

Denselben tadellosen Rhythmus und einen echt dichterischen Flug zeigt das folgende Beispiel aus dem Schluß vom *Bau des Schiffes:*

Auch du fahr' zu, Stern-Galeon!
O Schiff des Staates — Union,
Der Menschheit ganze Macht und Pracht
Mit Zukunftsfurcht und Hoffnungsfracht,
Lauscht odemlos ins Wetterdroh'n!
Wir preisen's, welche Meisterhand
Den Kiel gelegt, wer's Eisenband
Der Rippen fügte; Maste, Segel
Und Raa'n beschuf; wes Hammerwerke
Dem Anker deiner Hoffnung Stärke
Belieh nach rechter Handwerksregel.
Nie schrecke dich ein Stoß der Strandung!
Noch, statt der Klippe, war's die Brandung!
Nur Segel knarrten über'm Deck: —
Noch riß kein Wimpel, spliß kein Leck!

Trotz Wind und Welle, Strand und Brand,
Trotz falschem Trügelicht am Land, —
Frisch zu, voll Mut im Flutrevier.
— — — — — — — — — — —

Leider ist Nielos Ausgabe mit der ersten Auflage verschollen.

August Rieke's Band bringt wieder genau dieselben Gedichte. Rieke hat bloß übersetzt, ungefähr wie es ein Wörterbuch vorschreibt. Sinn, Takt und Reim sind schulmäßig bewahrt, ohne daß aber ein Fünkchen von der Dichtung übrig bliebe. Einige Beispiele werden zeigen, wie dies möglich ist:

Pfeil und Lied, Str. 1.

For so swiftly it flew the sight,
Could not follow it in its flight.

Es flog so rasch, es konnte nicht
Den Flug verfolgen mein Gesicht.

„Gesicht" hat nur prosaische Wirkung.

Der Regentag, letzte, Strophe:

Thy fate is the common fate of all
Into each life some rain must fall.

Ganz lächerlich klingt die Übertragung:

Dein Los ist allen Menschen gemein,
In jedes Leben regnet's hinein.

Oder *Die Brücke,* Str. 9:

Original:

For my heart was hot and restless
And my life was full of care
And the burden laid upon me
Seemed greater than I could bear.

Übersetzung:

Denn mein Herz war glühend und ruhlos,
Mein Leben von Freuden so leer,
Und die auf mich gelegte Last schien
Für meine Kräfte zu schwer.

So einen Ausdruck wie „die auf mich gelegte Last" gibt es in der deutschen Dichtung nicht.

Die Auswahl von Friedrich Marx reicht bis ins Jahr 1864 herein und bringt einige von Longfellows beliebtesten Gedichten zum ersten Male. Wie bei der vorhergehenden, kann man auch bei dieser Übertragung wenig an der wörtlichen Treue aussetzen und doch gehört sie zu den allerschlechtesten. Marx ist gar kein Versmacher. Dabei wimmeln die Strophen noch von undeutschen Ausdrücken, die man einem geborenen Deutschen kaum zumuten kann.

Um zwei Beispiele gleich aus dem ersten Gedicht zu geben: *Des Sklaven Traum.*

Str. 3.

His darkeyed queen
Die schwarzgeaugte Königin.

Str. 4.

Along the Niger's bank
An des Nigers Bank.

Wie noch sehr zu bedauern ist, hat Reclams Universal-Bibliothek gerade diese minderwertige Übertragung in ganz Deutschland verbreitet.

Adolph Launs Sammlung reicht bis ins Jahr 1875 herein. Sie ist dem Dichter gewidmet und zeigt sorgfältige Treue. Die kleinen Stimmungsgedichte wie z. B. *Der Regentag* und *Der Tag ist hin* sind Laun am besten geglückt, doch stehen seine Balladen weit hinter Nielos Verdeutschungen zurück. Longfellows *Glück von Edenhall* war selber eine Übersetzung von Uhlands Gedicht unter demselben Titel. Wenn man nun Launs Rückübersetzung mit beiden Vorgängern vergleicht, so tritt sein Mangel an Dichterkraft an den Tag.

Isabella Schuchhardts Auswahl aus den Wirtshausgeschichten, die kaum die Hälfte von ihnen enthält, ist ein gänzlich verfehlter Versuch.

Nur in der Erzählung des Studenten werden der Reim und der Rhythmus des Originals bewahrt. Sonst schreibt die Übersetzerin nur einen verkrüppelten Blankvers, der so wie so für die lebhaften Erzählungen nicht geeignet ist.

Ein Beispiel aus dem Anfang von *Paul Revere's Ritt* wird genügen. Der Balladenton des Originals ist völlig vernichtet.

Original:

Listen my children and you shall hear
Of the midnight ride of Paul Revere,
On the eighteenth of April in Seventy-five;
Hardly a man is now alive
Who remembers that famous day and year.
He said to his friend, „If the British march
By land or sea from the town tonight,
Hang a lantern aloft in the belfry arch
Of the North church tower as a signal light, —
One if by land, and two, if by sea:
And I on the opposite shore will be,
Ready to ride and spread the alarm
Through every Middlesex village and farm,
For the country folk to be up and to arm.“

Die Übersetzung lautet:

Hört zu, ihr Freunde, und ihr werdet hören
Vom mitternächt'gen Ritte Paul Revere's
Am achtzehnten April in fünf und siebzig,
Wohl keiner möchte mehr am Leben sein,
Der des merkwürd'gen Tages sich erinnert.
Er sprach zu seinem Freunde: „Wenn die Britten
Zu Lande oder See der Stadt sich nah'n
Bei Nacht, so hänge die Laterne auf
Ganz oben in dem hohen Glockenstuhle
Des Kirchenturms als leuchtendes Signal
Nah'n sie zu Lande sich, so sei's ein Licht,
Doch sein es zwei, wenn sie zur See sich nah'n.
Und ich will an dem andern Ufer sein
Gerüstet zu der Reise, zu verkünden
Die Nachricht überall in Middlesex
Das Landvolk zu erwecken zu dem Kampf.

Natürlich ist keine amerikanische Anthologie vollständig ohne eine gute Anzahl von Longfellows Gedichten zu bieten. So finden wir auch, daß jeder Anthologiendichter sich an Longfellows Dichtungen versucht hat, so daß wir hier eine ungeheure Menge von Übersetzungen zu behandeln haben. Um zuerst die guten zu betrachten, so haben wir 10 Gedichte von Spielhagen, 6 von Strodtmann und 6 von Freiligrath zu erwähnen. Spielhagens *Der Dorfschmied* und *Die Uhr auf der Treppe* und Freiligraths

Excelsior sowie auch Strodtmanns *Cumberland* sind großartige Leistungen. Karl Elzens Übertragung von *Tagesanbruch* ist auch entschieden die beste, die wir haben. Hermann Harrys' *Die Quarterona* gehört zu den besten.

Vergleicht man Spielhagens Übersetzungen mit denen Freiligraths, so merkt man, daß Letzterer sich enger an den Wortlaut des Originals hält. An dichterischer Wirkung stehen beide auf der Höhe der deutschen Übersetzungskunst.

Zum Vergleich sei die 2. Strophe aus dem *Regentag* gesetzt:

Original:

My life is cold and dark and dreary
It rains and the wind is never weary
My spirit still clings to the mouldering past
But the drams of youth fall thick in the blast
And the days are dark and dreary.

Übersetzung von Freiligrath:

Mein Leben ist kalt und trüb und traurig,
Es regnet und der Wind weht schaurig,
Noch hält sich mein Geist an die Zeit, die gefloh'n,
Doch die Träume der Jugend, dicht fallen sie schon
Und die Tage sind trüb und traurig.

Übersetzung von Spielhagen:

Mein Leben ist kalt und trüb und traurig,
Es regnet und der Wind weht schaurig,
Mein Herz hängt noch an der modernden Zeit,
Die hinter mir liegt so weit, so weit
Und die Tage sind trüb und traurig.

Karl Vollheims Übertragungen lassen den Leser kalt. Es kommen oft verwickelte Satzfügungen vor, die man nicht einmal beim zweiten Lesen versteht.

So z. B. *Der Dorfschmied*, letzte Strophe:

Dank für die Lehre, wackrer Freund
So schmieden, deiner gleich,
Soll des Lebens Schmiede unser Glück;
Und bilden, heiß und weich
Soll jeden Plan und jede Tat
So seines Hammers Streich.

Vollheims Mangel an dichterischem Gefühle zeigt sich zur Genüge in der letzten Strophe von *Der Tag ist hin:*

> Dann ist Musik mir der Abend
> Und die mich tags umzieh'n,
> Die Sorgen falten die Zelte
> Den Arabern gleich und flieh'n.

Unter den 24 Gedichten in Prinzhorns Anthologie, an denen H. Bender, Claire v. Glümer und L. v. Plonnies mitgearbeitet haben, findet man auch nichts künstlerisches. Die Prinzhorn übersetzt mit lobenswerter Treue, doch fehlt ihr die Gabe, etwas dichterisch zu gestalten.

Als Beispiel diene *Excelsior,* Str. 2.

Original:

> His brow was sad, his eye beneath
> Flashed like a falchion from its sheath
> And like a silver clarion rung
> The accents of that unknown tongue
> Excelsior.

Übersetzung:

> Die Stirn ist ernst, das Auge glüht,
> Fast wie im Kampf die Klinge sprüht
> Und hell wie Schwertklang tönt es fort,
> Als er jetzt ruft das fremde Wort
> Excelsior.

„Glüht", „Fast" und „jetzt" wirken sehr undichterisch. Wie anders lautet Freiligraths Übertragung:

> Trüb seine Stirn, sein Aug' ein Schwert,
> Das blitzend aus der Scheide fährt.

Bindel und Knortz haben wohl das schlechteste geliefert. Bindel versteht oft das Englisch nicht und Knortz gerät manchmal in die lächerlichsten Abweichungen, wie z. B. am Schluß vom *Pfeil und Lied.*

Adolf Böttgers Verdeutschung von *Hiawatha* zeigt vor allen Dingen schöne, glatte Verse, die des Übersetzers dichterische Begabung kund geben. Böttger gab sich aber wenig Mühe der Alliteration, Variation, Wiederholung und dem Parallelismus entgegenzukommen, obgleich gerade diese alten epischen Mittel dem Original seinen

eigentümlichen Charakter verleihen. Wiederholte Verse läßt er oft einfach weg, so daß die Verszahl bedeutend vermindert wird. In der folgenden Partie sind 10 Verse auf 8 herabgesetzt. *Hiawathas Kindheit* Vers 64 ff.

By the shores of Gitche Gumee.
By the shining Big-Sea-Water
Stood the Wigwam of Nokomis,
Daughter of the moon, Nokomis.
Dark behind it rose the forest,
Rose the black and gloomy pine trees,
Rose the firs with cones upon them;
Bright before it beat the water,
Beat the clear and sunny water,
Beat the shining Big-Sea-Water.

Übersetzung:

An dem klaren Hochseewasser
Stand der Wigwam der Nokomis
So die Tochter war des Mondes
Hinter ihm hob dunkler Wald sich,
Ragten schwarze düstre Fichten,
Tannen mit den Tannenzapfen,
Vor ihm floß das helle Wasser
Floß das klare Hochseewasser.

Die zweite Übertragung von Hiawatha ist wohl die Glanzleistung auf dem ganzen amerikanisch-deutschen Übersetzungsgebiet. Sie ist von Freiligrath gemacht. Wie gesagt, beruht der Reiz dieser Dichtung auf Alliteration, Variation, Wiederholung und Parallelismus. Außer der Alliteration, die er nicht überall wiedergegeben hat, ist Freiligrath allen von diesen Ausdrucksmitteln in großartiger Weise gerecht geworden. Wenn er auch dann und wann einen Vers ausgelassen oder auch hie und da einen zu zwei ausgedehnt hat, so kann man diese doch eine sehr getreue Übersetzung nennen. Die schönen alliterierenden Wortpaare, die er in der deutschen Sprache geschaffen hat, zeugen für seine hohe Begabung und seine Begeisterung für das Original.

Einige Beispiele sind:

Wust und Wurzel, Span und Splitter, Moor und Matte, Marsch und Moorland.

Manchmal hat Freiligrath ganz neue deutsche Wörter geschaffen, die aber aus dem innersten Wesen der deutschen Poesie geschöpft sind. So z. B. *Warnwort, Sonnenhinggang, Zitterstern des Abends.*

Oder wenn er folgendermaßen übersetzt:

To the land of the hereafter
Nach dem Wohnland des Nachdiesem.

Diese Übertragung hat Freiligrath seinen Freunden gegenüber gepriesen. Er schreibt einmal:

„Ich habe Böttger's Übersetzung noch immer nicht gelesen, möchte aber darauf schwören, daß er auf so sonderbar schöne Benamsungen wie Das Wohnland des Nachdiesem nicht verfallen ist."*

Die übrigen sieben Hiawathaübersetzungen sind alle minderwertig. Bindels Verse sind äußerst unmusikalisch. Die Wortstellung ist oft sehr gesucht. Der Apostroph wird viel zu häufig verwendet und doch kommen noch viele Verse vor, die man nicht skandieren kann. So z. B.:

Mit der Todten Moccasin-Leder.

Oder

Mit der Flöte von Ried, ein Fremdling.

Bindel sucht die Alliteration und die Wiederholung genau wiederzugeben, zeigt aber oft einen Mangel an musikalischem Gefühl. Z. B. Anfang von *Hiawathas Segeln:*

Give me of your bark o birch-tree
Of your yellow bark o birch-tree.

Gib mir deine Borke, Birke!
Deine gelbe Borke, Birke!

Als ein Beispiel für Reuleux' erstaunliche Unkenntnis der englischen Sprache sei folgendes gesetzt.

Hiawathas Brautfahrt viertletzte Strophe:

Original:

And the rabbit, the Wabasso
Scampered from the path before them

* S. Kurt Richters Aufsatz, Freiligrath als Übersetzer.

Peering, peeping from his burrow
Sat erect upon his haunches
Watched with curious eyes the lovers.

Übersetzung:

Das Kaninchen, das Wabasso
Hüpfte weg von ihrem Wege
Schaute pfeifend aus der Höhle
Saß auf seinen Schenkeln aufrecht
Wachte achtsam ob der Lieben.

Die neue Schreibweise, die Reuleux bei den Indianernamen anwendet, kann man nicht billigen.

Dieser Übertragung ungefähr gleichzustellen ist die ältere von Schultz, die noch eine Menge von undeutschen Ausdrücken und scheußlichen Druckfehlern enthält.

Wenn eine noch schlechtere Übertragung überhaupt möglich ist, so hat Karl Knortz diese zu Stande gebracht. Erstens hat Knortz eine treue Wiedergabe gar nicht angestrebt, indem er die Indianersagen selber untersuchte und an allem herumbessern wollte. Schlechtes Deutsch, gräßliche Verse, unsinnige Abweichungen vom Original und entsetzliche Druckfehler kommen auf fast jeder Seite vor. Später hat Knortz die *Hungersnot* nochmals übertragen, hat aber nur geringe Fortschritte an den Tag gelegt.

Die Übertragungen von Seitz und Simon sind entschieden besser, sind aber doch nur Schulübersetzungen.

Die letzte Hiawathaübersetzung, die erst Ende 1908 erschien, ist leider nur ein Beispiel dafür, wie neue Übertragungen aus dem Amerikanischen immer wieder Aufnahme finden, gleichviel wie schlecht sie auch sind und gleichviel, wenn auch schon weit bessere existieren. Denn hinsichtlich der Alliteration, Wiederholung, Variation und des Parallelismus ist Dr. Sleumers Übertragung die ärgste Verstümmelung, die das Hiawathalied noch erlebt hat. Zum Beispiel diene die Partie aus *Hiawathas Kindheit,* wovon das Original schon S. 22 angeführt ist: Sleumers Übersetzung lautet:

An den Ufern Gitche-Gumees
Am Gestad' des großen Seees,
Stand der Wigwam von Nokomis
Die da war des Mondes Tochter.

Dunkel ragten dort die Wälder
Mit den schwarzen trüben Fichten,
Mit den Tannen voller Zapfen
Und es rauschte vor der Hütte
Weithin klar die sonnige Welle
Gitche-Gumees leuchtend Wasser.

Dichterische Sprache merkt man so wenig bei Sleumer wie bei Knortz oder Bindel. Obgleich der Übersetzer zehn Jahre an dieser Ausgabe gearbeitet hat, so kommen doch noch die lächerlichsten Stellen vor, wo er das Englisch falsch verstanden hat. Z. B. *Hiawathas Brautfahrt* viertletzte Strophe:

Peeped the squirrel Adjidaumo
Watched with eager eyes the lovers;
And the rabbit, the Wabasso,
Scampered from the path before them,
Peering, peeping from his burrow.

Übersetzung:

Aus dem Neste in der Eiche
Rief das Eichhorn Adjidaumo,
Voll Begier das Pärchen hütend.
Und der Hase, der Wabasso,
Richtete sich als sie kamen
Auf in seinem Loch mit Pfeifen.

In den Neueren Sprachen 8—9 widmet Siepers den Übertragungen von Evangeline eine Kritik, mit der ich im großen Ganzen einverstanden bin. Deshalb verweise ich auf diese Schrift, werde aber die Ergebnisse dieser Forschung kurz anführen, und noch diejenigen Übersetzungen behandeln, die Siepers nicht zu kennen schien.

Die erste, anonyme Übertragung, die schon 1851 in Hamburg erschien, zeigt so äußerst ungeschickte Verse, daß eine weitere Untersuchung überflüssig wäre. Die inhaltlichen Abweichungen, die Siepers hervorhebt, erklären sich jedoch dadurch, daß der Übersetzer die Chandos-Ausgabe benutzte. Bessere Verse, aber weniger Treue zeigt Belkes Versuch, der sich noch durch schöne Illustrationen auszeichnet. Eine ungefähr gleichwertige Übertragung ist die von Nicklas.

Mit vollem Rechte lobt Siepers die Übersetzung von Gasda als die beste. Gasda nahm sich die Horaz- und Homerübertragungen

von Döderlin und Donner zum Vorbild und schuf vorzügliche Hexameter.

Mit welchem wahren poetischen Gefühl Gasda die schwierigsten Stellen übertragen hat, mögen ein Paar Beispiele zeigen:

From the folds of a cloud
Aus hüllenden Wolken.

A Wilderness sombre with forests
In Waldumdüsterten Öden.

Sweet was her breath as the breath of kine
that feed in the meadows.

Diesen Vergleich, dem die deutschen Übersetzer gewöhnlich ausweichen, hat Gasda sehr gewandt übertragen:

Wie rindernährende Matten.

Oder

Happy art thou as if every day thou hadst picked up a horse-shoe.
Wahrlich es scheint, als legten die Hühner dir goldene Eier.

Ebenfalls mit Recht hält Siepers die Übertragung von Knortz für die schlechteste, die auch leider durch die Univ.-Bibl. am weitesten verbreitet ist. Julie Grambergs Übersetzung ist aber wenig besser.

Die Herlthsche ist wieder besser, enthält aber viele überschwengliche Zusammmensetzungen, wie z. B.:

Waldeinwärtsstreifender Jäger, Flurgrasende Kälblein, Waldflurwassernde Bäche.

Die Viehoffsche Übertragung ist sehr mittelmäßig. Andere hätten es eher verdient, in die Hendelsche Bibliothek aufgenommen zu werden. Siller ist zu frei mit dem Original umgegangen, hat aber die Gegenden trefflich geschildert, die er selber als Jäger durchwandert hat. Simons Hexameter sind sehr schlecht.

Besser sind die von Voigt, der aber entschieden zu frei übersetzt hat. Die ersten 189 Verse hat er zu 205 erweitert. Seehausens Verse sind schön, doch ist er der Dichtersprache Longfellows keineswegs gerecht geworden.

Es folgen nun einige Übertragungen, die Siepers nicht erwähnt.

Die Übersetzung von Arnold Oskar Meyer kann man leider nicht zu den guten rechnen. Meyer hat einfach übersetzt, ohne Rück-

sicht auf dichterische Sprache. Seine Verse wollen gar nicht fließen. Die Zäsur wird sehr ungeschickt verwendet. Die Verszahl wird bedeutend erweitert, weil, wie der Übersetzer angibt, die deutschen Wörter eben länger sind als die englischen. Von der Alliteration ist wenig erhalten. In zahlreichen Fußnoten werden die schönsten Stellen im Urtext angeführt, wodurch der Übersetzer eigentlich gesteht, daß er sie unvollkommen übertragen hat.

Andresen sagt von seiner Ausgabe:

„Der Übersetzer hat es sich angelegen sein lassen, ohne der eigenen Sprache Gewalt anzuthun, das Gedicht mit möglichster Treue im deutschen Gewand vor die Augen zu führen."

An der Treue ist nichts auszusetzen, doch sind Andresens Hexameter noch viel schlechter als die von Meyer. Kein Mensch kann sie vorlesen.

Versuche man folgende Verse zu skandieren:

Während Benedikt am Ufer noch stand mit der Tochter,
Kein Rauch erhob sich vom Dach, kein Lichtlein schimmert' am Fenster,
Und mit dem trostreichen Wort erhoben sie sich, fuhren dann weiter
Zündete das Pfeifchen an, das mit Natchitochs gefüllt war.

Das Wort „Evangeline" muß man auf drei verschiedene Weisen aussprechen.

Für seine lächerlichen Versuche, poetische Ausdrücke zu finden, sei nur ein Beispiel gesetzt:

Sweet was her breath as the breath of kine that graze in the meadows.
Und ihr Atem war süß wie der Hauch grasrupfender Kälbchen.

Die letzte Übertragung von *Evangeline* bildet einen sehr erfreulichen Schluß zu der langen Reihe, die wir betrachtet haben. Sie stammt aus der Feder des bewährten Übersetzers, Otto Hauser und ist ein würdiger Ersatz für die leider längst verschollene Übertragung von Gasda. Sie ist noch durch schöne Illustrationen von Arthur Dixon geziert, und in einen wunderschönen Band gekleidet.

Baumgartens Ausgabe von *Miles Standish* ist vollständig mißlungen. Sie wimmelt von amerikanisch-deutschen Ausdrücken, an denen jeder Deutsche sich stößt.

So steht gleich am Anfang:

In the old colony days.
Zur Alt=Colonie Zeit.

Um das Metrum auszufüllen, hat der Übersetzer einfach Silben wegfallen lassen oder hinzugefügt, gleichviel wie der Sinn beeinträchtigt wurde. So zum Beispiel:

You are a writer, and I am a fighter
but her is a fellow,

Du bist ein Schreiber, und ich bin ein
Fechter, doch hier ist ein Kerlchen.

wo das Wort Fechter gar nicht am Platze ist und wo das lächerliche Diminutiv „Kerlchen" bloß wegen des Metrums gebildet wird.

Ebenfalls in folgenden Versen:

To and fro in a room of his simple and primitive dwelling.
Hin und her im Gemach der einfach ursprünglichen Wohnung.

wo das „Einfach" wegen des Metrums seine Flexion verloren hat.

Oder

Curved at the point and inscribed with is mystical arabic sentence.
Das an der Spitze gekrümmt mit mystisch arabischer Inschrift.

Abgesehen von diesen Fehlern ist diese eine sehr charakterlose Übertragung.

Echt poetisch gehalten ist dagegen die Übersetzung von Mannfeld. Die Reden des Miles Standish, worin der urwüchsige Charakter und der Humor des Puritaner=Kapitäns sich äußern, sind ausgezeichnet übertragen.

Z. B. Teil 2. 16 Verse vor dem Schluß:

Original:

Now as I said before I was never a maker of phrases
I can march up to a fortress and summon the place to surrender
But march up to a woman with such a proposal I dare not.
I'm not afraid of bullets, nor shot from the mouth of a cannon,
But of a thundering "No" point blank from the mouth of a woman
That I confess I'm afraid of nor am I ashamed to confess it.

Übersetzung:

Nun — — wie ich schon gesagt, war nie ein Mann schöner Reden — —
Ja, eine Festung stürm' ich und zwinge den Platz zur Ergebung,
Doch ein Weib zu erstürmen, mit solch einem Endzweck — ich wag's nicht.
Fürchte mich nicht vor Kugeln und nicht vor dem Mund der Kanonen
Doch ein donnerndes „Nein“ rundweg aus dem Mund eines Weibes,
Solches fürcht' ich fürwahr, und schäme mich's nicht zu bekennen.

Die Übertragung strotzt von vorzüglichen deutschen Ausdrücken, die überall den Ton des Originals gut treffen.

So steht Teil 2. V. 27.

So he won the day, the battle of — somthing or other.
So gewann er den Tag, die berühmte Schlacht — — na von Dingsda.

Leider enthält diese Übertragung hie und da amerikanisch-deutsche Ausdrücke, wie die obigen Beispiele schon zeigen.

Knortzens Übertragung verdient kaum neben die von Baumgarten gestellt zu werden, uud doch hat die Universal-Bibliothek dies elende Machwerk aufgenommen.

Simons Versuch ist höher anzuschlagen, bleibt aber weit hinter dem von Mannfeld zurück.

Knortzens Übertragung von Elisabeth ist voll von den ungeschickten Notbehelfen, die dieser unberufene Übersetzer überall gebraucht.

So z. B. 2. Teil V. 9.:

Oben war zugespitzt sie — — — —

Es kommen auch immer undeutsche Ausdrücke vor, wie: Feuer des Herds, Auf der Schwelle der Türe.

Knortz begeht oft einen fundamentalen Fehler, indem er durch unberechtigte Superlative den Charakteren ein überschwengliches Lob spendet, was doch bei Longfellow nicht vorkommt.

Dramen.

Das poesiearme Drama, *Judas Makkabäus,* stellt dem Übersetzer sehr geringe Anforderungen. Eine nach Form und Inhalt ziemlich genaue Wiedergabe des Originals hat auch Prof. Bindel mit wenig Anstrengung fertig gebracht. Von Simon kann man wohl dasselbe sagen.

Alle drei Übertragungen des *Spanischen Studenten* zeigen lobenswerte Treue. Die erste ist 1854 von Prof. Karl Böttger gemacht worden und wurde im folgenden Jahre in Dessau aufgeführt. Diese Ausgabe ist eine typische Schulübersetzung. Besonders bei den lyrischen Partien merkt man des Übersetzers geringe dichterische Begabung. Der Apostroph kommt allzu häufig vor. In zahlreichen Anmerkungen macht Karl Böttger uns auf die unüberwindlichen Schwierigkeiten aufmerksam, die dem Übersetzer im Wege stehen.

Ziemlich ähnlich wie diese sind die beiden anderen Übertragungen. Häfeli steigert die Schimpfwörter auf eine Weise, die kaum dem Charakter Longfellows entspricht. So z. B. wird für das milde Schimpfwort "plague" gleich „alle Teufel" gesetzt. Diese Seite der Menschennatur konnte Longfellow nicht schildern und konnte auch deshalb nie ein großer Dramatiker werden. Man kann aber wohl behaupten, daß die deutsche Sprache derbere Ausdrücke zuläßt als die englische.

Isabella Schuchhardts Ausgabe von Pandora zeigt gar kein dichterisches Gefühl, ebenso wie ihre Wirtshausgeschichten. Simons Übertragung ist entschieden besser.

Als Drama hat die goldene Legende wenig Bedeutung, doch stellt sie dem Übersetzer hohe Anforderungen; denn gerade in dieser Dichtung nimmt Longfellows Muse oft ihren edelsten Flug.

Als Beleg hiefür sei der erste Monolog gesetzt:

I cannot sleep my fervid brain
Calls up the vanished past again,
And throws its misty splendors deep
Into the pallid realms of sleep!
A breath from that far-distant shore
Comes freshening ever more and more,
And wafts o'er intervening seas
Sweet odors from the Hesperides!
A wind that through the corridor
Just stirs the curtain and no more,
And touching the aeolian strings
Faints with the burden that it brings!
Come back! Ye friendships long departed!
That like o'erflowing streamlets started
And now are dwindled one by one,
To stony channels in the sun.

Come back! Ye friends whose lives are ended,
Come back, with all the light attended,
Which seemed to darken and decay
When ye arose and went away.

Schon wegen des Stoffes findet diese schöne Dichtung viel Sympathie unter den Deutschen. Die erste Übertragung, die 1860 von Karl Keck veranstaltet worden ist, habe ich leider nicht zu Gesicht bekommen können.

Die zweite verdanken wir Freifrau von Hohenhausen, die sich auch anderweit auf dem Übersetzungsgebiet verdient gemacht hat. Reim und Rhythmus sind im Original so willkürlich gehalten, daß man die Freiheit, mit der die Übersetzerin diese wiedergibt, völlig billigen kann. Das genaue Nachempfinden und die echt dichterische Gestaltung, die man hier findet, erheben diese Übertragungen zu den Leistungen allerhöchsten Ranges.

Weit weniger gelungen und doch viel mehr verbreitet ist die Übersetzung von P. Kaegler. Mit sklavischer Treue suchte Kaegler dem stets wechselnden Reim und Metrum nachzukommen. Dazu reichte aber seine Dichtergabe nicht aus, und die üblichen Notbehelfe kommen immer wieder zum Vorschein. Besonders sind die zarten Empfindungen des Originals dem Übersetzer entwischt. Simons Übersetzung ist auch nicht besser.

3. Edgar Allen Poe.

A. Bibliographie.

a) Zusammenhängende Übertragungen.

Ausgewählte Gedichte Hedw. Lachmann, Berlin 1891, Bibliographisches Bureau.

Gedichte Bd. 2 und 3, Poes Werke, H. und A. Moeller-Bruck, Minden 1904, Bruns.

Sämtliche Gedichte, Theodor Etzel, Leipzig 1909, Müller.

b) Einzelne Gedichte.

Der Rabe, Edw. Mautner, Wien 1872, Rosner, 3. Aufl., Wien 1894, Künast.

Der Rabe, Niclas Miller, New York.
„ „ Lenore, und die Glocken, E. T. Eben.

c) In Anthologien.
5 Gedichte inkl. Annabel Lee und Einer im Paradies, Spielhagen.
4 Gedichte inkl. Der Rabe, Strodtmann.
2 Gedichte Bethge (Der Rabe, übersetzt von Otto Hauser).
11 Gedichte, Knortz.
11 Gedichte, Prinzhorn.

B. Besprechung.

Hedwig Lachmann hat nur diejenigen Gedichte Poes übertragen, die in der Sammlung *Poems of Manhood* erschienen waren. Auch einige Gedichte in dieser Sammlung hat die Übersetzerin noch weggelassen, weil sie sie für unübertragbar hielt. Gerade das schwierigste, nämlich *Die Glocken,* hat sie jedoch zu übersetzen versucht.

Über ihre Art zu übersetzen, erklärt sie sich in der Einleitnng folgendermaßen:

„Ich habe mich von dem Glauben leiten lassen, daß man dem Dichter am ehesten zu seinem Rechte verhilft, wenn man ihn in seiner Wesenseinheit zu erfassen sucht, und daher in erster Linie danach gestrebt, mit dem gedanklichen Inhalt die Stimmung wiederzugeben."

Dem Ausspruch gemäß sind auch viele von Lachmanns Übertragungen kaum mehr als Nachdichtungen zu nennen. Reim, Versmaß, aber auch gedanklicher Inhalt, werden oft umgeändert. Wenn dies auch nicht ohne poetisches Geschick geschehen ist, so kann man doch diese Übertragungen nicht zu den besten rechnen. Poe ist im allerhöchsten Grade ein Formkünstler. Alliteration, Metrum uud Lautmalerei werden aufs feinste berechnet. Deshalb müßte die Form seiner Dichtungen in allen Übersetzungen streng bewahrt sein. Wie nachteilig Lachmanns Abweichungen in der Form für ihre Übertragungen sind, wird folgendes Beispiel aus den Glocken zeigen, wo die Lebhaftigkeit und Heiterkeit des Originals sehr beeinträchtigt werden.

Original:

Hear the sledges with the bells,
Silver bells!
What a world of merriment their melody foretells!
How they tinkle, tinkle, tinkle,
In the icy air of night!
While the stars that oversprinkle
All the heavens, seem to twinkle
With a crystalline delight;
Keeping time, time, time,
In a sort of runic rhyme,
To the tintinnabulation that so musically wells
From the bells, bells, bells, bells, bells,
Bells, bells, bells — —
From the jingling and the tinkling of the bells.

Übertragung:

Hört die Schlittenglocken, die hellen
Die fröhlichen silbernen Schellen
Wie sie klingen und klingen und klingen
Zu der Rosse feurigen Sprüngen,
Wie es ringsherum blinkt und blitzt.
Wie die Sterne glitzern und flinkern
Daneben blinzeln und zwinkern
Halb verschmitzt!
Und im Mondlicht tanzen die Fey'n
Einen seltsamen Runenreih'n
Bei den demantbestreuten Erlen
Zu den tönenden Silberperlen.
Und es klingt, klingt, klingt
Und es dringt, dringt, dringt
Weithin, weit, weit, weit, weit, weit,
Das klingende, das singende Geläut.

Lachmanns Übertragung des *Raben* ist noch schlimmer verunstaltet.

Wie groß die Verdienste der Moeller-Bruckschen Gesamtausgabe von Poes Werken auch sein mögen, so kommen darin die Gedichte doch nicht zu ihrem Rechte. Die mangelhaften Übertragungen der Lachmann sind von Moeller-Bruck aufgenommen und die übrigen Gedichte werden in einer Auswahl in noch viel freiern und schlechtern Übertragungen gebracht.

Z. B. *An Eine im Paradies,* Strophe 1:

Original:

Thou wast that all to me, love
For which my soul did pine
A green isle in the sea, love
A fountain and a shrine
All wreathed with fairy fruits and flowers
And all the flowers were mine.

Übertragung:

Du warst mir was zum Bilde
Die Seele früh erkor
Ein Eiland, wo die wilde
Unrast sich sanft verlor
Ein Schrein und davor milde
Ein Weiheblumenflor.

Die süße Wehmut des Originals ist völlig zerstört. Erstens sind die beiden ersten Verse sehr undeutlich und verfehlen deshalb die Innigkeit der entsprechenden Verse im Original. Die Wehmut, die durch die Wiederholung des „Love“ zum Ausdruck kommt, hat der Übersetzer übersehen. Dann verfehlt der Schluß die rechte Wirkung, da er in der Übertragung ganz unpersönlich gehalten ist. Dabei ist „milde“ ein Füllwort für das Metrum und ein Notbehelf für den Reim, wie sie nur bei unberufenen Übersetzern vorkommen.

Zum Vergleich setze ich die schöne Übersetzung derselben Strophe von Spielhagen:

Ach, alles warst du mir, mein Lieb
Mein Lieb, so hold und rein
Ein Eiland in der See, mein Lieb
Ein Bronnen und ein Schrein
Umkränzt mit Blumen ohne Zahl
Und alle Blumen mein.

Die letzte Übertragung von Poes Gedichten besitzt nur einen Vorzug, nämlich ihre Vollständigkeit. An Qualität bleibt sie entschieden hinter der Lachmannschen zurück. Sie ist viel zu frei gehalten und enthält viele undeutsche Ausdrücke. Anstatt des „Nevermore“ läßt Etzel den Raben „Nie, du Tor“ sagen.

Der Rabe ist nicht weniger als neun Mal ins Deutsch übertragen. In diesem Gedicht wird eine merkwürdige Wirkung erzielt durch Alliteration, Assonanzen und durch die Verbindung gewisser Vokale mit gewissen Konsonanten; und doch ist kaum ein amerikanisches Gedicht besser übersetzt worden. Schon die erste Übertragung, die Mautner 1872 veranstaltete, ist so wohlgelungen, daß sie nur selten übertroffen worden ist. Andere gute Übersetzungen sind die von Hauser, Bruck und Strodtmann.

Spielhagen verdanken wir ausgezeichnete Verdeutschungen von Annabel Lee, Einer im Paradies, und An Helene. E. A. Zuendt hat die Glocken viel musikalischer übertragen als Lachmann. Dies Gedicht, sowie auch Annabel Lee, hat Strodtmann auch übertragen.

4. John Greenleaf Whittier.

A. Bibliographie.

a) Einzelne Gedichte.

Eingeschneit, in „Zwei amerikanischen Idyllen", Karl Knortz, Berlin 1879, Bohne.

b) In Anthologien.

3 Gedichte, Strodtmann.
3 „ Knortz.
4 „ Prinzhorn (Maud Müller v. Beaulieu-Marconnay übers.).
Die Andacht der Natur, Karl Elze.
Schön Kätchen (Maud Müller), Nöroth.
Barbara Fritchie, Straubenmüller.
4 Gedichte, Ernst Hopp.

B. Besprechung.

Von *Eingeschneit* existiert nur die Übertragung von Knortz. Für Whittiers lebhafte vierfüßige Jamben bringt der Übersetzer seine schlechten, schleppigen Hexameter, die wegen dieser Ausdehnung noch viele unerträgliche Füllwörter enthalten.

Gleich der Anfang diene zum Beispiele:

Original:

The sun that brief December day
Rose cheerless over hills of gray
And, darkly circled, gave at noon
A sadder light than waning moon.
Slow tracing down the thickening sky
Its mute and ominous prophecy,
A portent seeming less than threat
It sank from sight before it set.

Übertragung:

Matten Schein warf die Sonne am kurzen Tag im Dezember
Über graues Gebirg; und mittags mit dunkelem Kreise
War noch schwächer ihr Licht als das des Monds,
wenn er abnimmt.
Langsam zog sie dahin am düstern Gewölbe des Himmels;
Vorzeichen unglücksvoll begleiteten stumm sie und drohend;
Unsichtbar sie schon lange, bevor sie noch untergegangen.

Maud Müller ist schon fünf Mal ins Deutsche übertragen. Die beste Übertragung ist entschieden die von Nöroth unter dem Titel, Schön Kätchen. Straubenmüllers Barbara Fritchie gehört ebenfalls zu den besseren Übersetzungen. Whittier ist nur spärlich in deutschen Übertragungen vertreten, und die paar Gedichte, die verdeutscht sind, geben ein sehr unvollkommenes Bild von dem Dichter. Seine kleineren Erinnerungsgedichte (Poems Subjektive und Reminiscent) sind nicht vertreten. Als *poet of slavery* ist er fast gar nicht zu erkennen.

5. James Russell Lowell.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

Sir Launfals Traum, Lorenz Rohr, Knortzens Hausschatz.
3 Gedichte, Knortz.
3 „ Strodtmann.

5 Gedichte Prinzhorn inkl. Erster Schneefall v. B.-Marconnay.
6 Gedichte inkl. Der erste Schneefall und die Rose, Vollheim.
„Das Lied", Elze.
5 Gedichte inkl. Erster Schneefall, Nöroth.

B. Besprechung.

Die einzige Übertragung, die wir bis jetzt von *Sir Launfals Traum* haben, ist die von Rohr in Knortzens Hausschatz. In einem Brief vom 11. Juli 1872 schreibt Lowell folgendes an den Übersetzer:

„Today I have been comparing it (the translation) with the original, and I am not only gratified but surprised at your success in combining freedom with faithfulness. Your translation seems to me a remarkably happy one."

Dies hohe Lob, welches der Dichter ihm spendet, verdient der Übersetzer nicht. Eine letzte Hand hätte noch einige auffallende Unebenheiten ausgleichen können. So kommen noch grobe sprachliche Fehler vor wie z. B.

II. Teil, 4. Strophe,

Wie die eisigen Inseln in Nordmeers Reich

oder Strophe 6,

An Bächleins Rand zerschlug er das Eis

Unvollkommene Verse kommen auch zum Vorschein.
So im II, Teil, Strophe 3:

Die Karawane sieht er sich gleich der Schlang'

Trotz diesen Fehlern kann man diese Übersetzung immer noch zu den bessern rechnen. Die Sprache ist recht phantasiereich und musikalisch und an Treue bleibt nichts zu wünschen übrig. Partien wie die folgende verdienen unsere Bewunderung.

Der Morgen erglänzt' über Strom und Hain
Und morgendlich jung war des Ritters Sinn,

Verdrossen wies das Schloß allein
Zurück den verschwendrischen Sonnenschein
Und brütete einsam hin.
Vom Sommer ward Alles zum Rande gefüllt
Wie der Blume Kelch, wenn Regen quillt.

Knortz, Vollheim und Prinzhorn haben nur mittelmäßiges oder gar schlechtes geleistet. Strodtman hat *Den Dichter* I.—III., *Ständchen* und *Lied* gut übertragen. Nöroths *Erster Schneefall* ist wunderschön.

6. Oliver Wendell Holmes.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

10 Gedichte, Knortz.
Das letzte Blatt und Todte Tage, Vollheim.
Das Mahl des Banquiers und Ein freundlicher Brief an alle Korrespondenten, E. Dorsch.
Meine alte Tante, J. Straubenmüller.
Die Stummen, Die Heimkehr, Licht und Schatten, Knortz, übers. v. E. T. Eben.
Der Greis träumt, Prinzhorn, übers. v. B=Marconnay.
Auf einen Punschnapf und Unter den Veilchen, Elze.
Ferner sind die Gedichte im *Professor am Frühstückstische* von E. Bückmann übers. — Meyers Volksbücher.

B. Besprechung.

Unter den obenerwähnten Übertragungen könnte man höchstens die drei von Elze und Straubenmüller zu den guten rechnen.

7. Ralph Waldo Emerson.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

5 Gedichte, Knortz.

2 Gedichte, Prinzhorn (1 von B=Marconnay übers.)
„Concord-Bridge Hymn“, Nöroth.
2 Gedichte, J. Straubenmüller.
7 „ (Gebet, Apologie, Rhodora, Schneesturm, An Rhea, Problem, Die Sphinx), Spielhagen.

B. Besprechung.

Unter den obigen Übersetzern hat nur Spielhagen würdiges geschaffen. Im Verhältnis zu Emersons Essays wird seinen Gedichten sehr wenig Aufmerksamkeit in Deutschland geschenkt.

8. Walt Whitman.

A. Bibliographie.

a) Zusammenhängende Übertragungen.

Grashalme, Knortz u. Rolleston, Zürich 1889, Verlags=magazin.
Grashalme, Karl Federn, Minden 1904, Bruns.
Grashalme, W. Schölermann, Jena 1904, Diedrich.
Grashalme, Johannes Schlaf, Leipzig 1907, Univ.=Bibl. Reklam.

b) In Anthologien.

10 Gedichte, Freiligrath.
8 „ Strodtmann.
8 „ Knortz.
1 Gedicht, Prinzhorn.

B. Besprechung.

In allen vier Auswahlübersetzungen, die wir bis jetzt von Whitmans Gedichten haben, kommen Stellen vor, die es verraten, daß die Übersetzer das Englisch nicht verstanden haben. Dies darf uns nicht wundernehmen, denn Whitman hat sich bekanntlich über alle grammatische Regeln und Sprachnormen gehoben. Eine neue englische Ausgabe von Whitmans Gedichten (London 1907 Siegle, Hill & Co.) die alle Lesarten bringt, macht es aber einem künftigen

Übersetzer möglich, die schwierigen Stellen besser zu verstehen. Die Form, in die Whitman seine Dichtungen eingekleidet hat, macht dem Übersetzer auch große Schwierigkeiten. Eine bestimmte Form ist gar nicht vorhanden und doch hat jeder Leser die Empfindung, daß Form und Inhalt in tiefem poetischem Zusammenhang stehen, etwa wie bei Ossian. Daß diese unfaßbare Form für Whitman große Bedeutung hatte, bezeugen die Handschriften, in denen kleine Änderungen so häufig eingeschoben sind, daß das ganze oft fast unleserlich ist. Auch nachdem die Gedichte erschienen waren, hat Whitman immer wieder daran gefeilt, so daß die obenerwähnten Lesarten entstanden sind. Rhythmus, Alliteration und sonstige dichterische Formen schleichen bei diesem Dichter nur so ein und aus. Der Übersetzer muß daher einer sehr eigenartigen Form nachkommen, ohne den festen Boden eines hergebrachten Rhythmus unter sich zu haben.

In dieser Hinsicht ist noch kein Übersetzer von Whitman seiner Vorlage gerecht geworden, und doch ist gerade dieser Dichter in deutschen Übertragungen am besten weggekommen. Dies ist wohl dadurch erklärlich, daß Whitmans Gedichte, abgesehen von aller Kunst des Ausdrucks, durch den großen und eigentümlichen Gedankenreichtum wirken.

Zu der Ausgabe von Knortz und Rolleston hat Ersterer nur wenige Übersetzungen beigesteuert. Man vermißt in dieser Sammlung viele von Whitmans beliebtesten Gedichten, wie z. B. *Beat Drums Beat* und *O Captain My Captain.* Diese Übertragungen sind inhaltlich sehr getreu, was bei dem Gedankenreichtum Whitmans sehr wichtig ist. Es kommen aber viele undeutsche Ausdrücke vor. Man könnte wohl behaupten, daß der Urtext eben so viele unenglische Ausdrücke aufweist, doch muß man bedenken, daß die deutsche Sprache in der Hinsicht viel unbiegsamer ist als die englische. An poesievoller Sprache läßt diese Ausgabe viel zu wünschen übrig, wie gleich das erste Gedicht zeigt.

Besseres Deutsch aber weniger Treue zeigt die Übertragung von Schölermann. An Formvollendung steht sie der vorhergehenden ungefähr gleich.

Karl Federn hält diese beiden Verdeutschungen für ungenügend, „die weder den Rhythmus noch die Bilderkraft des Originals er-

blicken lassen“. Er fügt hinzu (Einleitung zu seinen Grashalmen S. 28): „Ich habe versucht, es klangvoller sowohl als wörtlicher wiederzugeben und mich der eigentümlichen Diktion, sowie der Glut seiner Verse zu nähern.“

Federn hat ganz recht, indem er auf den Rhythmus und die poetische Gestaltung der Sprache hinweist. Seine Übertragung ist auch viel poetischer als die beiden vorhergehenden; doch hat auch er die Poesie Whitmans nur lückenhaft wiedergegeben. So findet man viele Stellen, wo Federn die Form gänzlich vernachlässigt hat. Z. B. *Das Ich sing' ich,* drittletzter Vers:

Of life immense in passion, pulse and power
Vom unendlichen Leben in Leidenschaften, Pulsen und Kraft.

Oder der Anfang von *In Kabinenreichen Schiffen:*

Original:

In cabin'd ships at sea
The boundless blue on every side expanding
With whistling winds and music of the waves.

Übersetzung:

In Kabinenreichen Schiffen auf dem Meer
Das endlose Blau nach allen Seiten sich dehnend
Bei pfeifenden Winden, bei der Musik der Wogen.

Wie Federn angibt, ist er bestrebt, sich der Bilderkraft des Originals zu nähern. In der Richtung zeigt diese Übertragung auch viel Geschick; doch hat Federn manches Gedicht gerade dadurch verdorben. Er nimmt „den guten alten Walt“ oft poetischer als er in Wirklichkeit ist, und wendet deshalb oft die Poetik an, wo das Original nur prosaische, alltägliche Ausdrücke verlangt.

Folgende Partie aus *A Woman waits for me,* möge als Beleg dienen:

Original:

Now I will dismiss myself from impassive women
I will go stay with her who waits for me and with those
Women that are warm-blooded and sufficient for me,
I see that they understand me and do not deny me.

Übersetzung:

> Ferne sei von mir jedes blutlose Weib —
> Bei jener will ich bleiben, die meiner harrt, mit den
> Frauen, die warmen Herzens und die meiner Kraft
> gewachsen sind,
> Ich sehe, daß sie mich verstehen, und mich nicht verleugnen.

Dies muß man eine sehr schlechte Übertragung nennen. Das Original bezieht sich unmittelbar auf den Zeugungsakt, den dies Gedicht verherrlichen soll. Deshalb müßten die Ausdrücke: impassive, warm-blooded, sufficient, deny me, in ihrer prosaischen Beziehung ungestört bleiben. Federns Ausdrücke „jedes blutlose Weib", „warmen Herzens", „meiner Kraft gewachsen", sind allgemeiner und vor allem rücksichtsvoller.

Schlafs Übersetzung dieser Stelle ist viel besser:

> Ich will mich jetzt zurückziehen von unempfänglichen Weibern
> Und bei der bleiben, die meiner harrt, bei Weibern, die
> Warmblütig sind und mir Genüge geben;
> Ich sehe, sie verstehen mich und versagen sich mir nicht.

Federn zeigt auch ganz bedenkliche Unkenntnisse im Englischen. So hat er das Gedicht *O Captain My Captain* mißverstanden. Dies Gedicht besingt den Tod Abraham Lincolns unter dem ergreifenden Bilde eines Schiffes, welches nach dem Sturme vor einer großen Menschenmenge mit seinem toten Kapitän in den Hafen fährt. Diese Situation hat Federn nicht verstanden; sonst hätte er nicht übersetzt: *O Hauptmann Mein Hauptmann.*

Die letzte zusammenhängende Übertragung von Whitman verdanken wir Johannes Schlaf. Sie enthält eine gute Auswahl und zählt vierundachtzig Gedichte. In diesem Falle darf man der Reclamschen Universal-Bibliothek einmal gratulieren, daß sie nicht, wie gewöhnlich, dem deutschen Volke die schlechteste Übertragung bietet.

An Treue und Poesie gibt Schlaf seinen Vorgängern nichts nach, obgleich auch er die Whitmansche Muse nicht fassen kann. Das Englisch hat er nicht immer verstanden, auch da nicht, wo frühere Übersetzungen ihn zurechtgewiesen hätten. Es scheint, daß

die Übersetzer aus dem Amerikanischen überhaupt alle frühere Übersetzungen vermieden haben.

Es folgt ein Beispiel aus *Schlagt Trommeln Schlagt,* vorletzter Vers.

Make even the trestles to shake the dead, where
they lie awaiting the hearses.
Bahn macht für die Bahren, die Toten schütten
sollen für den Leichenwagen.

Obiges Beispiel zeigt zugleich, daß Schlaf auch nicht immer die Form berücksichtigt. An urwüchsiger Naturkraft übertrifft Schlaf alle seine Vorgänger.

Über Withmans Verse schreibt Freiligrath (Bd. 4 Gesammelte Werke) folgendes:

„Auf den ersten Augenblick rasch, ungefüg, formlos; aber dennoch für ein feineres Ohr des Wohllauts nicht ermangelnd".

Diesen Wohllaut haben Freiligrath und Strodtmann meisterhaft ins Deutsch zu übersetzen gewußt.

Ein Beispiel für Strodtmanns Kunst sei noch angeführt: Anfang von *Web zu! Web zu, Mein rauhes Leben!*

Original:

Weave in, weave in, my hardy life
Weave yet a soldier strong and full for great
compaigns to come
Weave in red blood, weave sinews in like ropes,
the senses, sight weave in.

Übersetzung:

Web zu! web zu, mein rauhes Leben!
Web einen Krieger, stark und kühn für großen
Kampf bereit;
Web rotes Blut! web Sehnen ein, wie Stahl
Gefühl und Blick web ein!

Wilhelmine Prinzhorn hat nur ein Gedicht von Whitman übersetzt, nämlich Mein 71. Jahr. Dies ist eine ihrer besten Leistungen. Bei Whitmans Gedichten hat Knortz auch wohl am wenigsten gesündigt.

9. Bayard Taylor.

A. Bibliographie.

a) Zusammenhängende Übertragungen.

Gedichte, Karl Bleibtreu, Berlin 1879 Schleiermacher.

b) Einzelne Gedichte.

Lars (Norwegisches Idyll), Margarete Jacobi, Stuttgart 1887 R. Lutz.

c) In Anthologien.

18 Gedichte Knortz.
7 „ Strodtmann.
7 „ Prinzhorn.
6 „ Vollheim.
6 „ Spielhagen.
Jubellied eines Amerikaners, Grabow.
Ein Bild und ein paar andere, H. Leuthold.

B. Besprechung.

Bleibtreus Auswahlübersetzung von Taylor enthält 80 Gedichte. Die Auswahl ist sehr gut getroffen, nur ist es bedauerlich, daß die californischen Oden nicht vertreten sind. Eine Übertragung der Ode *Goethe* wäre auch sicherlich dem deutschen Volke willkommen gewesen. Im großen Ganzen kann man sagen, daß Taylor einen tüchtigen Übersetzer in Bleibtreu fand, den er auch zur Verdeutschung seiner Gedichte aufmunterte. Die hohe Formvollendung Taylors hat Bleibtreu aber keineswegs erreicht, wie seine Übertragungen auch denen von Strodtmann und Spielhagen in dem Punkte nachstehen.

Zum Vergleich sei die letzte Strophe des *Kamedawa* gesetzt.

Original:

All breathing a never spirit quaffed
A second life, a bliss beyond a name
And death half-conquered dropped his idle shaft
When Camedawa came.

Bleibtreus Übertragung:

Ein namenloser Segen ward der Erd',
Ein zweites Leben, neuer Geist verliehn,
Der Tod ließ fallen halb sein müßig Schwert,
Als Kamadev erschien.

Viel musikalischer und müheloser ist diese Strophe von Strodtmann übertragen:

Ein neues Leben schien emporzusteigen
In jeder Brust, ein Segen wonnesam;
Den Tod sogar sah man die Lanze neigen
Als Kamedawa kam.

Oder als zweites Beispiel.

Original:

The hearts of all men brightened like the morn
The poet's harp then first deserved its fame
For rapture sweeter than he sang was born
When Camedawa came.

Bleibtreus Übertragung:

Der Menschen Herz ward morgendlich erhellt
Süßre Entzückung schien nun zu erblühn
Als je des Dichters volle Brust geschwellt
Als Kamadev erschien.

Strodtmanns Übertragung:

Die Herzen aller bebten traumverloren
Den höchsten Flug des Dichters Harfe nahm,
Denn niegeahnt Entzücken war geboren
Als Kamedawa kam.

Eine Lektüre der beiden Gedichte *Seelenwanderung der Fichte* und *Harpocrates* wird auch zeigen, daß Bleibtreu der großartigen Naturschilderung und Natursymbolik des Originals nicht gewachsen ist. Besonders merkt man, daß es dem Übersetzer nicht gelingt, die schweren Gedanken mit der anmutigen Leichtigkeit Taylors wiederzugeben. Bleibtreus *Sang im Feldlager* ist eine seiner besten Leistungen.

Noch besser als Bleibtreu ist es Margarete Jacobi gelungen, die leichte Anmut der Verse Taylors ins Deutsch zu übertragen. Ihre Übersetzung des Lars muß man zu den allerbesten rechnen. Vor allen Dingen ist sie eine vorzügliche Versmacherin. Wegen häufiger Umstellungen scheint die Übertragung etwas frei, doch ist wenig vom Original weggelassen.

Als ein Beispiel, welches zugleich ihre großartige Naturschilderung zeigt, sei gleich der Anfang des Idylls gesetzt.

Original:

On curtained eyes and bosoms warm with rest,
On slackened fingers and unburdened feet,
On limbs securer slumber held from toil,
While nimble spirits of the busy blood
Renewed their suppleness, yet filled the trance
With something happy which was less than dream
The sun of Sabbath rose. Two hours afar,
Behind the wintry peaks of Justedal,
Unmarked he climbed; then pausing on the crest
Of Fille Fell, he gathered up his beams
Dissolved in warmer blue, and showered them down
Between the mountains, through the falling vale,
On Ulvik's cottages and orchard trees.
And one by one the chimneys breathed; the sail
That loitered lone along the misty fiord
Flashed like a star, and filled with fresher wind.

Übertragung:

Am Himmel brach die Sabbathfrühe an.
Noch fesselte des süßen Schlummers Band
Den Leib, der wohlig ruht in seinem Schoß,
Die arbeitsmatte Hand, den müden Fuß, —
Zu neuer Kraft sie stärkend. Glanzvoll ging
Die Morgensonne auf. Zwei Stunden schon
Erklomm sie hinterm fernen Ustedal
Die schneebedeckten Spitzen, bis vom Kamm
Des Filefjeld sie schaut voll Strahlenpracht.
Getaucht in Ätherblau gießt sie den Strom
Des Lichees aus durch Berg und tiefes Tal,
Wo in Obstgärten Ulviks Hütten ruhn.
Im Morgennebel blitzt vom Wind gebläht
Ein einsam Segel, sterngleich auf dem Fjord.

Taylors drei Dramen, wie auch viele von seinen besten Gedichten, sind noch nicht ins Deutsch übertragen.

Vollheims *Beduinenlied* ist entschieden seine beste Übertragung. Ungefähr gleichwertig ist die Übersetzung desselben Liedes von Prinzhorn. Beide sind aber weit von der Strodtmanns übertroffen, die neben seiner Verdeutschung von *Amrams Freite* und *Kamedawa*, auf dem Gipfel der deutschen Übersetzungskunst steht. Bleibtreus Tadel, daß Strodtmann bei einigen Gedichten Taylors eine andere Form gewählt habe, ist unberechtigt (s. Einleitung zu Bleibtreus Ausgabe von Taylors Gedichten). Leutholds *Ein Bild* ist ebenfalls eine würdige Wiedergabe der Vorlage. Von Taylors kleineren Gedichten hat Spielhagen sechs in seine Sammlung aufgenommen. Diese Übertragungen sind im höchsten Grade poesievoll; doch muß man einige wegen allzugroßer Freiheit tadeln. Z. B. Heul Herbsteswind, Strophe 2.

Original:

Give me your chill and wild embrace
And pour your baptism in my face;
Sound in mine ears the airy moan
That sweeps in desolate monotone,
Where on the unsheltered hill-top beat
The marches of your homeless feet.

Spielhagens Übertragung;

Du wilder Wind — verschon mich nicht!
Peitsch' Regen in mein heiß' Gesicht!
O, und auch mir die Kunde sagt,
Die ihr in banger Schwermut klagt
Dem Knaben, der auf ödem Moor
Den Weg zum Vaterhaus verlor.

Ähnliche Abweichungen zeigen *Der Dichter im Orient* und *Orientalisches Traumleben.*

10. Joaquin Miller.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

Einer aus Arizonien, Scherrs Bildersaal (übers. von Leyh).
Kit Karsons Ritt, J. H. Becker — in der Gegenwart.
Mit Walker in Nicaragua, Ernst Hopp.
Aus Walker in Nicaragua, Prinzhorn (übers. von Karl Bleibtreu).
Arizonian, J. H. Mackay.

B. Besprechung.

Unter obigen Übersetzern haben Leyh und Hopp entschieden das beste erreicht. Leyh hat sich viel Mühe gegeben, dem „Western Dialect" gerecht zu werden. Hopps Verdeutschung des *Mit Walker in Nicaragua,* steht an drastischer Lebendigkeit dem Original wenig nach.

1872 wurde Freiligrath von einem Buchhändler aufgefordert, alle von Joaquin Millers Gedichten zu übersetzen, lehnte es aber ab. Leyhs Versuch mit dem einen Gedicht, welches er schon 1874 übersetzte, zeigte aber, daß auch der „Western Dialect" übertragbar ist.

11. Francis Bret Harte.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

11 Gedichte Freiligrath.
9 „ Knortz (inkl. Der heidnische Chinese von Straubenmüller übers.).
5 „ Prinzhorn (Im Tunnel übers. v. J. Frapan).
3 „ (inkl. Der Geist den Jim sah) Elze.
Ein paar Gedichte, E. Dorsch.
Dickens im Lager, Hopp.

Die Erzählung *„Highwatermark"* in Reimpaaren übersetzt unter dem Titel *Das Moor von Dedlow* von Wilhelmine Gräfin Wickenburg-Almasy.

B. Besprechung.

Neben Freiligraths Übertragungen sind die von Elze, Hopp und Frapan erwähnenswert. Straubenmüllers *Heidnischer Chinese* ist eine lesbare Übersetzung. *Das Moor von Dedlow* hat sich völlig in das Repertoire der deutschen Deklamatorien eingebürgert.

12. Thomas Bailey Aldrich.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

8 Gedichte Strodtmann.
6 „ Knortz.
2 „ Freiligrath (Einzig die Sie dumpftönend und Weil du ein reisender Gast).
4 „ Prinzhorn.
Ungesungen Bethge (übers. v. Albert Dessoff).

B. Besprechung:

Neben den Übertragungen von Freiligrath und Strodtmann darf man wohl das Gedicht *Ungesungen* von Dessoff stellen.

13. Richard Henry Stoddard.

A. Bibliographie.

a) In Anthologien.

8 Gedichte Knortz.
13 „ Strodtmann.
Leonatus und Der Schatten der Hand, Spielhagen.
Mehrere Gedichte, Straubenmüller.
„ „ C. T. Eben.
Ein paar Gedichte, E. Dorsch.

B. Besprechung.

Außer denen von Spielhagen und Strodtmann verdienen nur Straubenmüllers Übertragungen unsere Achtung. Eben, Dorsch und Knortz gehören in eine Kategorie.

14. Unbekanntere Dichter und National- und Volkslieder.

Aus der vorbryantschen Zeit haben wir keine zusammenhängenden Übertragungen, doch ist fast jeder Dichter aus dieser Periode in wenigstens einer von den späteren Anthologien vertreten.

Gerade in dieser sonst unfruchtbaren Zeit sind aber die meisten National- und viele Volkslieder entstanden, deren Übertragungen eine eingehendere Betrachtung verdienen.

Yankee Doodle ist in drei Verdeutschungen vorhanden. Alle drei sind etwas frei, doch sind der eigentümliche Rhythmus und der Geist des Originals ziemlich gut bewahrt.

Prinzhorns Anthologie enthält Beaulieu-Marconnays Übertragung der Scheckburgschen Fassung, deren erste Strophe lautet:

Ein Yankee-bursch ist fix und schlank
Und niemals überfett, Herr!
Und wo Gelag und Tanz im Gang
Wie'n Ratz so flink und nett Herr
Yankee acht der Küste gut,
  Yankee doodle dandy
Drohn und Prahlen nichts dir tut,
  Yankee doodle dandy!

Grabow hat eine andere Fassung vorgelegen. Bei ihm lautet die letzte Strophe:

Wir pflügen unser eigen Land
Wir haben's wohl errungen,
Drum fechten wir auch Hand in Hand
Wenn Feinde eingedrungen.
Yankee doodle, Buben ran
Platz zur Seite, her zur Mitte
Yankee doodle, drauf und dran
Trommelt, blast und fiedelt.

Zuendt hat noch eine dritte Fassung übersetzt. Dieser Übersetzer hat ebenfalls eine recht kräftige Übertragung vom *Star-Spangled Banner* geliefert, nur daß man sich an der deutschen Sprache stößt. Eine weniger gelungene Übertragung dieses Gedichtes von Gisbert von Vincke steht in Knortzens Hausschatz, leidet auch,

wie manches andere Gedicht in dieser Sammlung, an Druckfehlern. H. Andersens *Red, White and Blue* (in Knortzens Hausschatz) zeigt nur schlechtes Deutsch und Kraftlosigkeit. J. Straubenmüller hat *Hail Columbia* und *America* sehr getreu übertragen; doch lassen beide den Leser völlig kalt. Noch schlechter ist seine Übersetzung von *Home, Sweet Home,* die man stellenweise gar nicht verstehen kann.

z. B. die letzte Strophe:

> I gaze on the moon as I tread the drear wild
> And think that my mother now thinks of her child
> As she looks on that moon from our own cottage door.

Übersetzung:

> Ich blicke auf zum Monde durchjag' ich Feld und Hain
> Ich fühle meine Mutter denkt eben liebend mein
> Sie schaut nach unserer Hütte am Thor zum Sternenheer

Grabow hat *The American Flag* übersetzt. Die Übertragung desselben Liedes von Zuendt ist aber entschieden besser.

Wie wir sehen, haben die begabteren Übersetzer keine Nationallieder übertragen. So gibt es auch keine Übersetzung von einem amerikanischen Nationallied, die man der besten englischen Fassung von der Wacht am Rhein zur Seite stellen könnte.

Spielhagen hat den unbekannteren Dichtern in seiner Sammlung verhältnismäßig viel Raum gewidmet. Da seine Übertragungen alle hervorragend sind, so mögen diese auch kurz erwähnt werden.

Am Sumpfesrand	von Wm. Gilmore Simms
4 Gedichte	„ Chas. Fenno Hoffmann
3 „	„ N. P. Willis
2 „	„ E. Peabody
Der Sturmvogel	„ Park Benjamin
2 Gedichte	„ Chas. Legrand Noble
Es sind nun 50 Jahr	„ W. D. Gallagher
Alt	„ Ralph Hoyt
Hymnus an den Hudsonfluß	„ Wm. Wallace

(Eine meisterhafte Übertragung).

Fast alle von den obigen Übertragungen lesen sich wie ursprüngliche deutsche Gedichte.

Ebenfalls hat Strodtmann diesen Dichtern viel Aufmerksamkeit geschenkt. Er übersetzte:

9	Gedichte	von	John A. Dorgan
13	"	"	James Piatt
1	Gedicht	"	Edm. C. Stedman
1	"	"	Park Benjamin
1	"	"	Chas. P. Shiras
1	"	"	Wm. Lord
3	Gedichte	"	Geo. Henry Boker.

Besonders hat Strodtmann die amerikanischen Dichterinnen berücksichtigt. Von ihnen übersetzte er:

Prolog zu den vier Elementen	von	Anne Bradseteet
2 Gedichte	"	Mary Eliz. Hewitt
1 Gedicht	"	Emma F. Embury
1 "	"	Caroline M. Sawyer
4 Gedichte	"	Grace Greenwood
1 Gedicht	"	Eliz. Oakes Smith
7 Gedichte	"	Frances Sargent Osgood
17 "	"	Stuart Sterne

Als ein letztes Beispiel für Strodtmanns Kunst sei die erste Strophe aus Bokers *The Rose of Granada* gesetzt:

> O, die Rose Granada's erblühte voll Pracht,
> Und sie lachte der Freier bei Tag und bei Nacht,
> Bis da kam von Marokko der Moor Ala Dscheer,
> Und er schwang in den Lüften die Roßschweif' am Speer,
> Und er sagte: „Erhör' mich! Ich stürmte herbei
> Daß die Rose Granada's zu eigen mir sei."

Prinzhorns Anthologie bringt folgendes:

Ein Name im Sande	von Hannah Flagg Gould
Tod eines Kindes	" Lydia H. Sigourney
	(übersetzt v. Mackay)
Marco Bozzaris	von Fitz-Greene Halleck
	(übersetzt v. K. Bleibtreu)

Der Meeresgrund von John Brainard
(übersetzt v. von Plönnies)
Der Mutter Bibel von Geo. P. Morris
(übersetzt v. Legerlotz)
Matrosengrab von Geo. Prentice
(übersetzt v. K. Elze)
Wo ist Einsamkeit von Chas. Fenno Hoffmann
(übersetzt v. Beaulieu-Marconnay)
An den Genius der Poesie von Frances S. Osgood
Der verlorene Horizont von John J. Piatt
(übersetzt v. M. von Westen)
3 Gedichte von Stuart Sterne
Auf niederm Dach sitzt Sperling Klein von Boyesen
(übersetzt v. Bleibtreu)
Ein Jahr ist's her von Adah Isaacs Menken
(übersetzt v. Bleibtreu)
2 Gedichte von Wm. Prescott Foster
4 " " Chas. Henry Lüders
4 " " Frank Dempster Sherman
3 " " Chas. G. D. Roberts

Wie schon öfters erwähnt worden ist, gehören Prinzhorns eigene Übertragungen zu den mittelmäßigen. Unter obigen Übertragungen sind die von Bleibtreu und Mackay die besten. Bleibtreu hat viele Übertragungen speziell für diese Sammlung beigesteuert.

Die umfangreichste Auswahl aus diesen unbekannteren Dichtern hat Knortz in seinem Hausschatz getroffen. Folgende Gedichte sind darin enthalten:

Rot, Weiß und Blau
Yankee Doodle
Heil Columbia Joseph Hopkinson
National-Hymne S. F. Smith
Das Sternenpanier Frances S. Key
Heim, süßes Heim John Howard Payne
2 Gedichte Alfred Street
2 " James Percival

Der Alte Eimer	Sam'l Woodworth
1 Gedicht	Lydia H. Sigourney
1 "	R. H. Wilde
2 Gedichte	Wm. D. Gallagher
2 "	Wm. Gilmore Simms
2 "	Fitz Greene Halleck
1 Gedicht	Philip Frenau
1 "	Alexander H. Everett
2 Gedichte	Nathaniel P. Willis
1 Gedicht	Edw. R. Sill
3 Gedichte	Geo. D. Prentice
1 Gedicht	Jones Very
1 "	Wm. Leggett
1 "	Grant N. Robinson
Die amerikanische Flagge	Joseph R. Drake
Der Schnee (Beautiful Snow)	J. W. Watson
1 Gedicht	W. L. Shoemaker
1 "	Albert C. Greene
1 "	Juliet Campbell
1 "	W. H. Venable
2 Gedichte	Nora Perry
6 "	Will Carleton
1 Gedicht	Petroleum Nasby
2 Gedichte	Thos. B. Read
1 Gedicht	Miles O'Reilly
1 "	Lucy H. Hooper
1 "	Richard Coe
1 "	Phoebe Cary
1 "	J. G. Holland
1 "	John Hay
2 Gedichte	Elizabeth Akers Allen
1 Gedicht	John Howard Bryant
1 "	Marie Brooks
1 "	James H. Perkins
2 Gedichte	Park Benjamin
1 Gedicht	C. B. Chesborough
1 "	T. Kinney

1 Gedicht	Lavinia Stoddart
1 "	Frances Osgood
1 "	E. F. Ellet
1 "	Nathaniel Evans
3 Gedichte	Edmund Stedman
2 "	John G. Saxe
2 "	Theodore Tilton
3 "	Edgar Fawcett
1 Gedicht	John J. Piatt
1 "	Clinton Scolland
1 "	Geo. H. Boker
1 "	Joseph Whitton
1 "	G. H. Avery
2 Gedichte	Lizzie Doten
1 Gedicht	Eugene Field
2 Gedichte (inkl. Der Mann mit der Hacke)	Edwin Markham

Viele von den Übersetzungen, die in dem Hausschatz stehen, sind aus früheren Sammlungen entnommen. Wir müssen auch annehmen, daß einige Übersetzer direkt am Hausschatz mitgearbeitet haben, denn wir finden Verdeutschungen darin enthalten, die von bekannten Übersetzern herrühren, die aber nicht in ihren eigenen Ausgaben erscheinen. Dasselbe ist bei Prinzhorns Anthologie zu bemerken.

So finden wir einige gute Übertragungen im Hausschatz, die wir natürlich den Mithelfern Knortzens verdanken. In diesem Zusammenhang ist besonders A. Schücking's Übertragung von Elisabeth Ackers Allens *Rock me to sleep, Mother,* zu erwähnen. Die erste Strophe lautet:

Kehre zurück, o entflohene Zeit
Mache noch einmal zum Kinde mich heut
Mutter, komm wieder vom lautlosen Strand
Kose wie einst mich mit liebender Hand
Küß von der Stirn was an Leid ich erfuhr,
Streichle vom Haar jede silberne Spur,
Wache im Schlummer behütend du mein,
Wiege mich, Mutter, o wiege mich ein!

Knortzens andere Sammlung, Amerikanische Gedichte der Neuzeit, bringt eine ähnliche Auswahl. Da aber diese Übertragungen alle von Knortz selber gemacht sind, so werden wir sie nicht näher behandeln.

Ein Beispiel für seine Reimkunst sei nur noch angeführt:

> Es gibt keine Zeit, wie die alte Zeit, als uns die Kindheit küßte,
> Da, als des Frühlings Duft und Lied uns jeden Hauch versüßte,
> Da, als uns hielt an warmer Brust der Mutterarm umschlungen
> Als uns ein Augenpaar bewacht, das nun ins Grab gesunken.

Scherrs Bildersaal bringt nur den *Ansiedler* von Street und *An den Adler* von Percival nebst der *Schlacht von Oriskany*. Die Übertragungen sind nur mittelmäßig und sind von Pfizer, von Plönnies und Marie Blöde gemacht.

Doehn bietet eine Durchschnittsübertragung von Sarah Carmichaels *Abraham Lincolns Birthday*. Hopp hat Sills *Im Morgenlicht* und Danas *Buccaneer* übertragen.

E. A. Zuendt verdanken wir eine lesbare Übersetzung von dem Gedicht, *Oh Why Should the Spirit of Mortal be proud,* und von T. B. Reads *Spätherbst*.

Das Gedicht, *Beautiful Snow,* welches schon für das schönste amerikanische Gedicht erklärt worden ist, existiert in drei deutschen Übertragungen. Die Übersetzer sind Dorsch, Zuendt und Bruck. Bruck hat das beste geliefert, obgleich Zuendts Übertragung empfehlenswert ist. Zum Schluß sei noch die vierte Strophe aus Brucks Übertragung angeführt:

> Rein war ich einst wie der Schnee, doch ich fiel,
> Fiel wie der Schnee in ein brausend Gewühl,
> Fiel, um zu enden in Kot und Morast,
> Fiel, um zu tragen der Schande Last
> Bittend,
> fluchend,
> scheuend das Grab,
> Jeglichem Käufer die Seele ich gab,
> Ehre verschachernd ums tägliche Brod,
> Hassend das Leben und fürchtend den Tod. —
> Daß ich gefallen so tief aus der Höh',
> Und war doch so rein wie der glänzende Schnee!

Anthologien.

Bethge, Hans, Die Lyrik des Auslandes. Max Hesse, Leipzig.
Butz, Caspar, Deutsch-amerikanische Monatshefte. Chicago, 1879.
— Gedichte eines Deutsch-Amerikaners. Chicago, 1879.
Bruck, Julius, Bunte Blüten. 2. Aufl. New-York, 1880 Zickel 3. verm. Aufl. unter dem Titel „Von Hüben und Drüben“. Leipzig, 1886, Reißner.
Doehn, R., Aus dem amerikanischen Dichterwald. Leipzig, 1881.
Eben, C. T., Vier amerikanische Gedichte. Philadelphia, 1864.
Elze, Karl, Gedichte. Halle, 1878.
Freiligrath, F., Neue Gedichte. Stuttgart, 1877.
Grabow, H., Die Lieder aller Völker und Zeiten. 2. Aufl. Hamburg, 1882.
Hopp, Ernst Otto, Unter dem Sternenbanner. Bromberg, 1877, Fischer.
Kleeberg, Minna, Gedichte. Louisville, 1877.
Knortz, Karl, Amerikanische Gedichte der Neuzeit. Leipzig, 1883, Wartig. — 2. Aufl. Oldenburg, O. J., Schulze.
— Lieder aus der Fremde. Glarus, 1887 Vogel.
— Poetischer Hausschatz der Nordamerikaner. Oldenburg, Schulze, und Leipzig, Schwartz.
Leuthold, H., Gedichte. 3. Aufl. Frauenfeld, 1884.
Mackay, J. H., Jenseits der Wasser. Zürich, 1889.
Nöroth, J., Blüten der englischen und amerikanischen Poesie. Boston, Schönhof u. Müller.
Prinzhorn, Wilhelmine, Von beiden Ufern des Atlantik. Otto Hendel, Halle.
Scherr, J., Bildersaal der Weltliteratur. 2. Aufl. Leipzig, 1885. Löwe. 3. Aufl. Stuttgart.
Spielhagen, Friedrich, Amerikanische Gedichte, Bd. 7. Gesammelte Werke.
Strodtmann, Adolf, Amerikanische Anthologie. Hildburghausen, 1870, Bibliographisches Institut, später O. J., Leipzig.
Straubenmüller, J., Herbstrosen. New-York, 1889.
Viehoff, Heinrich, Blütenstrauß französischer und englischer Poesie. Meyers Volksbücher, 1887.

Vollheim, Karl, Perlen der neuern englischen und amerikanischen Lyrik. Leipzig, 1864. Wenger.
Zuendt, E. A., Lyrische und dramatische Dichtungen. St. Louis, 1871.
— Dramatische und lyrische Dichtungen. Ebenda 1879.

Die Herausgeber der Anthologien haben viele Übertragungen aus früheren Ausgaben entnommen. Da dieser bedeutende Bestandteil solcher Sammlungen schon bei der Behandlung der ursprünglichen Ausgaben berücksichtigt worden ist, so werden diese Übertragungen in der Bibliographie der Anthologien weggelassen.

III. Schlußwort.

1. Statistik, die auf die relative Beliebtheit der amerikanischen Dichtungen in Deutschland schließen läßt.

Die Longfellow-Übertragungen machen ungefähr die Hälfte der ganzen amerikanisch-deutschen Übersetzungsliteratur aus. Von diesen haben auch fünf Werke mehr als eine Auflage erlebt, eine Ehre, die unter amerikanischen Dichtungen nur noch Mautners Verdeutschung von Poes Raben zukommt.

Longfellow und Poe sind die einzigen amerikanischen Dichter, die vollständig ins Deutsche übertragen sind.

Bryant, Whitman und Taylor sind jedoch durch starke Auswahlübersetzungen vertreten.

Die Gedichte dieser fünf Schriftsteller sind durch folgende Gedichtsammlungen vertreten:

Longfellow	9	Sammlungen
Whitman	4	"
Poe	3	"
Bryant	2	"
Taylor	1	"

Beide Ausgaben von Bryant und sechs von Longfellow sind längst verschollen.

Von den übrigen amerikanischen Dichtern existieren nur spärliche Spuren in der deutschen Sprache. Doch sind Whittiers Maud Muller und Lowells Erster Schneefall ziemlich verbreitet, wie die folgende Tabelle einiger beliebten Gedichte zeigt:

Von	Longfellows	Evangeline	existieren	15	Übertragungen
„	„	Hiawatha	„	9	„
„	Poes	Raben	„	9	„
„	Bryants	Thanatopsis	„	8	„
„	Longfellows bekanntesten Gedichten, wie z. B. The Rainy Day, Excelsior, Daybreak		„	von 6 bis 8	„
„	Whittiers	Maud Muller	„	5	„
„	Lowells	Erster Schneefall	„	4	„
„	Taylors	Beduinenlied	„	4	„

Von den Dialektdichtungen sind nur ein paar Übertragungen aus dem *Western dialect* vorhanden.

2. Relative Verbreitung der guten und der schlechten Übertragungen.

Die Leistungen der folgenden Übersetzer stehen auf der Höhe der Übersetzungskunst — Freiligrath, Spielhagen, Gasda, Nielo, von Hohenhausen, Jacobi, Mautner, Strodtmann und Hauser. Einzelne Übertragungen von Nöroth, Harrys, Mackay, Bleibtreu, Dessoff und Bruck darf man wohl noch hierzu rechnen. Die Übertragungen, die wir diesen begabten Übersetzern verdanken, machen aber kaum ein Zehntel der ganzen Masse aus, die wir betrachtet haben. Leider sind diese wenigen guten Übertragungen noch verhältnismäßig weniger verbreitet als die schlechten. Die von Freiligrath und Spielhagen sind meistens nur in den gesammelten Werken der beiden Dichter vorhanden, und werden deshalb weniger verbreitet.

Folgende Tabelle zeigt, welche Übertragungen durch die Volksausgaben in Deutschland verbreitet sind.

Reclams Universal-Bibl.	Miles Standish	Knortz.
	Evangeline	Knortz.
	Longfellows Gedichte	Marx.
	Der Spanische Student	Häfeli.
	Whitman's Grashalme	Schlaf.
Hendels Bibl.	Hiawatha	Bindel.
	Die goldene Legende	Kaegler.
	Anthologie	Prinzhorn
Meyers Volksbücher	Evangeline	Meyer
	Viehoffs Blütenstrauß.	

Mit Ausnahme von Schlafs Grashalmen und einigen Teilen von Prinzhorns Anthologie gehören die obigen Übertragungen entschieden zu den minderwertigen.

Faßt man die amerikanische Dichtung in Deutschland vom geschichtlichen Standpunkte auf, so zeigt sich ein sehr unerfreuliches Bild. Abgesehen von Anthologien, die auch nichtamerikanische Gedichte enthalten, haben nur sieben Ausgaben mehr als eine Auflage erlebt. Unter diesen sind fünf nur mittelmäßige oder gar schlechte Übertragungen. Im allgemeinen zeigt das Bild einen Strudel, in dem alle Übertragungen mit der ersten Auflage verschwinden, um den neuen Versuchen Platz zu machen. Dabei sind die wenigen guten Übertragungen noch schlecht weggekommen. Ich gebe ein paar Beispiele. Gasdas Evangeline war die dritte Übertragung dieses Werkes und erschien im Jahre 1863. Mit der ersten Auflage verschwand sie, um den elf späteren Versuchen Platz zu machen, die bis 1898 erschienen, von denen aber keine die Übertragung von Gasda auch nur annähernd erreichte. Nielos vortreffliche Balladen waren ebenfalls die dritte Ausgabe von Longfellows kleineren Gedichten. Sie erschienen im Jahre 1857 und verschwanden. Bei Longfellows Hiawatha haben wir denselben Hergang zu konstatieren. Die beiden ersten Übertragungen dieses Liedes sind gute Leistungen. Sie stammen schon aus den Jahren 1856 und 1857 und sind von Adolf Böttger und Ferdinand Freiligrath veranstaltet worden. Seit jenen frühen Jahren ist aber der deutsche Büchermarkt von den sieben späteren Übertragungen besetzt, von denen die letzte, im Jahre 1908 erschienene und prachtvoll eingekleidete Ausgabe, noch besonders schlecht ist.

3. Ist die amerikanische Dichtung im Vergleich mit anderen Dichtungen in deutschen Übertragungen würdig vertreten?

Man sollte eigentlich recht viele vorzügliche deutsche Übertragungen aus dem Amerikanischen erwarten können. Deutsch und Englisch sind Schwestersprachen, die auf gleicher Entwickelungsstufe stehen. Wortaccent, logische und rhythmische Betonung fallen in den beiden Sprachen zusammen, so daß Schwierigkeiten, wie sie bei der Übertragung des französischen Alexandriners oder der lateinischen Hexameter vorkommen, hier nicht bestehen. Die deutsche Übersetzungskunst war schon auf ihre unerreichte Höhe gebracht, als die amerikanische Dichtung geboren wurde. Es gibt Tausende von Deutsch-Amerikanern, die nicht nur das Deutsche und das Englische vollkommen beherrschen, sondern auch das innerste Wesen der beiden Völker gründlich erlebt haben. An Interesse für die amerikanische Literatur fehlt es im deutschen Volke auch nicht. Dafür sprechen die vielen Übertragungen, die hüben und drüben entstanden sind, die aber fast alle auf deutschem Boden ihre Verleger fanden. Um nur ein Beispiel zu geben: Longfellows Evangeline ist schon fünfzehnmal übersetzt, und obgleich einige von diesen Übersetzungen von Deutsch-Amerikanern herrühren, so sind sie doch alle fünfzehn in Deutschland verlegt worden.

Die Frage stellt sich nun, ob die Übersetzungsliteratur, die wir kurz durchmustert haben, diesen glänzenden Verhältnissen entspricht. Was die Zahl der Übersetzungen betrifft, so dürfen wir diese Frage mit ja beantworten, denn wenn wir die berühmtesten Dichter betrachten, so sind die Übersetzungen aus dem Amerikanischen verhältnismäßig zahlreicher als die aus der Literatur Englands. Die hohe Zahl der Übersetzungen ist aber, was die Qualität betrifft, ein böses Zeichen; denn eine meisterhafte Übersetzung sollte künftige Versuche ausschließen.

Wir haben nachgewiesen, daß nur ungefähr ein Zehntel der amerikanisch-deutschen Übertragungen auf der Höhe der Übersetzungskunst steht. Also überwiegen hier die Dilettantenarbeiten in einem so hohen Grade, wie es wohl kaum bei einer anderen Übersetzungsliteratur der Fall ist. Gerade die Leichtigkeit, mit der man aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, ist wohl teilweise Schuld

daran, daß so viele schlechte Übersetzungen entstanden sind, denn die Deutsch-Amerikaner, denen ja diese Sprachgewandtheit besonders zukommt, haben durchschnittlich noch entschieden das schlechteste geleistet. Unter allen Deutsch-Amerikanern hat nur Bruck etwas mustergültiges geschaffen. Wir haben das rege Interesse, welches Deutschland der amerikanischen Literatur entgegenbringt, als ein günstiges Verhältnis hervorgehoben, doch scheint auch gerade dies Interesse teilweise daran schuld zu sein, daß so viele von diesen Machwerken im Druck erschienen sind. Sonst kann man sich kaum erklären, wie so viele Übertragungen, gleichviel wie schlecht sie auch waren und gleichviel wenn auch weit bessere schon existierten, doch immer wieder in Deutschland ihre Käufer fanden.

Die Übersetzungen aus der Literatur Englands sind, so viel, wie ich weiß, noch nicht zusammenfassend behandelt worden; doch braucht man nur auf die Übertragungen der Werke Shakespeares, Shelleys, Byrons und Tennysons hinzuweisen, um behaupten zu können, daß diese an Qualität den Übersetzungen aus dem Amerikanischen weit überlegen sind. Einige englische Gedichte, wie z. B. Mein Herz ist im Hochland, sind zu deutschen Volksliedern geworden. Von Longfellow haben wir neun Gedichtsammlungen in Deutschland nachgewiesen. Von Byron existieren kaum halb so viele zusammenhängende Übersetzungen. Dafür hat aber die Ausgabe von A. Böttger sechs Auflagen und die von Gildemeister vier Auflagen erlebt. Von Longfellows Evangeline existieren fünfzehn Verdeutschungen, von denen nur ein paar eine zweite Auflage erlebt haben. Von Tennysons Enoch Arden existieren kaum halb so viele Übersetzungen. Dafür sind aber schon wenigstens fünfunddreißig Auflagen von Waldmüllers Verdeutschung dieses Gedichtes erschienen.

Trotz anscheinlich günstigen äußerlichen Verhältnissen, finden wir also auf dem amerikanisch-deutschen Gebiet eine im großen Ganzen sehr minderwertige Übersetzungsliteratur. Dieser Widerspruch ist jedoch nur ein Beweis dafür, daß das Übersetzen eine hohe Kunst ist. Bei der Übersetzungstätigkeit, die wir hier untersucht haben, scheint die Kunst eine geringe Rolle gespielt zu haben.

Finis.







